

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Südkurier. 1945-1954 1951

114 (25.7.1951)

Kupfer als Lösegeld

Spanien lieferte 25 000 Tonnen an Moskau — Gefangene sollen zurückkehren

NEW YORK. Der Korrespondent der „New York Times“, Sulzberger, berichtete aus Paris, spanische Konzerne hätten in den letzten Wochen über 25 000 Tonnen reines Kupfer an die Sowjetunion verkauft. Es werde angenommen, daß ein Teil dieses Kupfers — wenn nicht sogar die ganze Menge — aus spanischen Kupferbergwerken stammte. Sulzberger fügt hinzu, es gelte als sicher, daß die Madrider Regierung sowohl um die Verhandlungen als um den schließlichen Verkauf gewußt habe. Soweit sich habe feststellen lassen, sei ein ägyptischer Mittelsmann bei den einleitenden Verhandlungen für beide Parteien aufgetreten. Der Berichterstatter schreibt weiter, ein zweifelhafte Abkommen zwischen den USA und Spanien werde wahrscheinlich dazu führen, daß Spanien ein Ausfuhrverbot für rüstungswichtige Güter nach kommunistischen Ländern erläßt.

Aus zuverlässiger Quelle sei schließlich mitgeteilt worden, daß Spanien als Voraussetzung für die Kupfertransaktion von der Sowjetunion die Freilassung von tausend spanischen Kriegsgefangenen — Angehörigen der früheren „Blauen Division“ — gefordert habe.

Neue Regierung de Gasperi

ROM. Die neue italienische Regierung ist gebildet. Der kürzlich zurückgetretene Ministerpräsident Alcide de Gasperi, der mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt worden war, teilte Staatspräsident

Einaudi offiziell mit, daß ihm die Bildung seiner siebenten Regierung gelungen sei. Es wird eine Zwei-Parteien-Koalitionsregierung werden, die sich aus christlich-demokratischen Ministern und wahrscheinlich zwei Republikanern zusammensetzen wird. Wie in Rom verlautet, ist das Kennzeichen der neuen Regierung eine Reorganisation des Schatz- und Finanzministeriums.

West-östliche Getreide-Konferenz

LONDON. Großbritannien hat sich grundsätzlich bereit erklärt, an einer Zusammenkunft von Sachverständigen mehrerer west- und osteuropäischer Länder einschließlich der Sowjetunion teilzunehmen, in der die Möglichkeiten zu Besprechungen über den Getreidehandel geprüft werden sollen.

Die Anregung zu der beabsichtigten Konferenz stammt von dem Generalsekretär der UNO-Wirtschaftskommission für Europa, dem Schweden Gunnar Myrdal. Der stellvertretende sowjetische Außenminister Gromyko hatte ihn bereits Mitte Juli telegrafisch davon verständigt, daß sich die Sowjetregierung an einer technischen Konferenz über die Förderung des Ost-Westhandels beteiligen würde.

Ort und Zeit der geplanten Sachverständigenkonferenz sind noch nicht festgelegt. Die zur Teilnahme eingeladenen Länder sind Großbritannien, Frankreich und Dänemark sowie die osteuropäischen Staaten Polen, Ungarn und die Sowjetunion.

Verteidigung Europas soll beschleunigt werden

USA-Senatoren: Westliche Welt äußerst schwach

WASHINGTON. Sieben USA-Senatoren setzten sich in Washington für einen beschleunigten Aufbau der Verteidigung Europas ein. Die Senatoren sind Mitglieder des Außenpolitischen Senatsausschusses. Sie bereiten in den letzten Wochen Frankreich, Großbritannien, Spanien, Italien, Griechenland, die Bundesrepublik Deutschland und die Türkei, um sich ein Bild vom Rüstungsstand der europäischen Staaten zu machen. Sie werden über ihre Eindrücke vor den Senatsausschüssen berichten, die über das kombinierte neue wirtschaftliche und militärische Auslandshilfsprogramm Präsident Trumans in Höhe von 8,5 Milliarden Dollar beraten werden. Der demokratische Senator Green, der die Gruppe während der Europareise führte, sagte, einige der Atlantikpaktstaaten könnten für den Aufbau ihrer Streitkräfte mehr tun, als sie gegenwärtig täten. Sie brauchen dazu jedoch die Hilfe der USA, fügte er hinzu. Der republikanische Senator Wiley äußerte, die westliche Welt sei äußerst schwach. „Wir können unsere militärische Stärke gar nicht schnell genug aufbauen“, ergänzte Wiley.

Die Senatoren äußerten sich nicht direkt zu den Verhandlungen über die Einbeziehung spanischer Stützpunkte in die westliche Verteidigung. Green erklärte jedoch, Schritte zur Erweiterung des atlantischen Paktsystems würden die Verpflichtungen jedes Mitgliedstaates des Atlantikpakts erhöhen. In einigen europäischen Ländern sei die Auffassung stark vertreten worden, daß der Rahmen des Atlantikpaktes erweitert werden müsse. Dabei gelte es jedoch zu bedenken, daß „eine Kette gerade so stark ist wie ihr schwächstes Glied“.

Eisenhower: Pax atlantica

PARIS. Ein dauerhafter Friede, eine „Pax atlantica“, sei das Ziel der im Atlantikpakt zusammengeschlossenen Nationen, sagte General Eisenhower bei der Einweihung seines neuen Hauptquartiers in Rocquencourt zwischen St. Germain und Versailles bei Paris. Zum erstenmal in der Geschichte hätten die Alliierten mitten im Frieden ein militärisches Hauptquartier errichtet, das der Erhaltung des Friedens dienen soll.

Zuvor hatte Staatspräsident Auriol das Gelände des neuen Hauptquartiers dem atlantischen Oberbefehlshaber in einer kurzen Feierlichkeit übergeben.

Nach den kurzen Ansprachen Auriols und General Eisenhowers ertönte ein Kanonenschuß. Von je einem Soldaten des betreffenden Staates geholt stiegen an zwölf Masten die Fahnen der Mitgliedstaaten des Atlantikpaktes flatternd in den Himmel empor.

Rohstoffnöte in England

LONDON. Der britische Versorgungsminister Strauß teilte in der Rüstungsdebatte des Unterhauses mit, daß die Gesamtproduktion im ersten Jahr des Dreijahres-Aufrüstungsprogramms dem Plan Soll entsprechen. Die Erzeugung steige langsam aber stetig. Die Knappheit an Arbeitskräften, Rohstoffen und Werkzeugmaschinen bilde jedoch Engpässe. Bis zum Jahre 1954 müßten noch 500 000 Arbeiter in die Rüstungsproduktion eingeschaltet werden. Zur Erfüllung des Rüstungsprogramms sei es notwendig, den zivilen

Verbrauch einzuschränken oder die Produktivität erheblich zu steigern.

Der Labour-Abgeordnete Mikardo behauptete, man lege der britischen Verteidigungspolitik falsche Schätzungen über die militärische Stärke der Sowjetunion zugrunde. Mikardo gehört der oppositionellen Bevan-Gruppe an, die für eine Kürzung des Rüstungsprogramms zugunsten der Sozialpolitik eintritt.

SS-Führer zum Tode verurteilt

WARSCHAU. Der frühere SS-General Jürgen Stroop und der ehemalige Hauptmann Franz Konrad wurden von einem polnischen Gericht in Warschau zum Tode verurteilt. Stroop und Konrad waren angeklagt, die jüdische Bevölkerung im Warschauer Ghetto ausgerottet zu haben. Die beiden zum Tode Verurteilten sollen nach einer Meldung des polnischen Rundfunks in Kürze hingerichtet werden.

Kameraden wollen gutmachen

BAD HERSFELD. Angehörige einer in Bad Hersfeld stationierten Kompanie haben 225 Dollar für die Frau des Taxifahrers Kurt Meschikat in Bad Hersfeld gesammelt, der in der Nacht zum Montag von zwei amerikanischen Soldaten ermordet wurde. Die Summe wurde der Witwe als erste Hilfe überbracht.

Kampf gegen Verbrecherwelt zentralisiert

Bundeskriminalamt im Aufbau — Wieder internationale Zusammenarbeit

WIESBADEN. „Die internationale Fahndung nach dem flüchtig gewordenen Verbrecher ist im Gange“. Die Polizeibehörden der benachbarten Länder arbeiten bei der Verfolgung des Mörders mit unseren Beamten auf das engste zusammen. Immer wieder liest man im Anschluß an Meldungen von irgendwelchen Kapitalverbrechen solche und ähnliche Sätze. Verbrecher können sich nicht mehr wie in längst vergangenen Zeiten sicher glauben, wenn sie die Landesgrenze überschritten haben.

Der Abwehrkampf gegen die Verbrecherwelt ist eines der wenigen Gebiete, auf denen die internationale Zusammenarbeit bereits wieder in recht erfreulichem Maße im Gange ist. Die internationale Kriminalistik konnte nach dem Kriege ziemlich rasch und umfassend wieder aufgebaut werden. Das ist für den Sicherheitsschutz der Bevölkerung aller Länder wichtig, denn einige Kategorien gerade der schlimmsten und gefährlichsten Verbrecher zählen zu der Spezialgruppe der „reisenden Verbrecher“. Dazu gehören neben manchen Einbrechern, „Königen“ und Großschönern vor allem die Rauschgifthändler, Mädchenhändler und Falschmünzer. Insbesondere diejenigen Gruppen, gegen die bereits der Genfer Völkerbund eine gemeinsame Abwehr organisiert hatte.

Die Voraussetzung für eine rasche und wirksame Zusammenarbeit der Kriminalbehörden der einzelnen Länder ist selbstverständlich, daß in jedem Lande die Kriminalpolizei straff und einheitlich organisiert ist. In der Bundesrepublik hat es bisher an einer solchen Organisation gefehlt, die aber jetzt im Aufbau begriffen ist. Von den zwölf Landesregierungen (einschließlich Westberlins) hat jede ihr eigenes Landeskriminalamt. Schon innerhalb Westdeutschlands war es daher bei der

Unmenschlicher Protest

LUDWIGSBURG. Ein Landwirt aus Möglingen (Bezirk Ludwigsburg) erinnerte dieser Tage seine Wohnungsbehörde auf sehr drastische Weise an sein Anliegen. Er setzte seinen vierzehnjährigen Sohn auf eine Bank im Ludwigsburger Landratsamt und verschwand. Dem Kind hatte der Vater einen Zettel in die Hand gegeben, auf dem stand, daß er für den Jungen in seiner Wohnung keinen Platz mehr habe. Der Landwirt wird sich jetzt wegen Kindesentziehung vor Gericht verantworten müssen.

Benjamino Gigli verläßt die Bühne

Abschiedsvorstellung in seiner Heimatstadt — Heimliche Liebhaberei: Briefmarken

Vor etwa zwanzig Jahren trafen sich in Berlin zufällig drei der größten Sänger, die man damals kannte: Der Russe Fjodor Schaljapin, der Deutsche Richard Tauber und der Italiener Benjamino Gigli. Sie trafen fast zur gleichen Zeit an der Spree auf und sangen eines Abends in fröhlicher Stimmung bei Lutter und Wegner ein scherzhaftes Terzett. Bei dieser Gelegenheit wurden die drei Sänger gefragt, worauf es bei ihrer Kunst ankäme. Schaljapin, recht animiert, brummte: „Auf einen großen Mund!“ Tauber nahm die Frage von der intellektuellen Seite und erwiderte: „Auf 90 Prozent Gedächtnis und 10 Prozent Intelligenz!“ Gigli sagte: „Viel Arbeit und ein kleines Etwas im Herzen!“ Was er damit meinte, hat er vielleicht am besten vor kurzem in Rovigo, einer der abseitigsten und langweiligsten gelegenen Stadt Italiens offenbart.

Gigli kam direkt von New York, stieg in der „Eisernen Krone“ von Rovigo ab, war einige Tage höchst heimlich beschäftigt, dann leuchtete von allen Plakafflächen des Städtchens die Ankündigung, daß Benjamino Gigli die Absicht habe, sich im Teatro Sociale für immer von der Öffentlichkeit zu verabschieden. Weiß Gott hätte

dieser gefeierte Tenor andere Kunststätten für seine letzte Opernrolle finden können, als dies Rovigo in der brüllend heißen Po-Ebene mit seinen knapp 13 000 Einwohnern. Doch die Bürger dieses Städtchens wußten sehr gut, weshalb er just zu ihnen gekommen war. Hier hatte Gigli im Frühjahr 1914 zum erstenmal auf den Brettern gestanden, die ihm später die Welt bedeuten. Die Sängerin, die damals neben ihm als eine bildschöne Brünnette stand, Tina Poli Randaccio, war inzwischen eine betagte Matrone geworden. Dennoch sang sie wieder neben dem so berühmten gewordenen Kollegen die Hauptrolle der „Gioconda“. Die Kunstfreunde von Rovigo ließen die Tränen reichlich fließen, als der Vorhang fiel. Die Sängerin erstlich mit Kindern und Enkelkindern auf der kleinen verstaubten Bühne, und Benjamino Gigli erbat sich Gehör.

Er erzählte seinen allerletzten Zuhörern, daß er genau genommen gar nicht in Rovigo begonnen habe. Das war den Leuten von Rovigo gar nicht lieb zu hören, denn sie waren sehr stolz darauf, ihren Benjamino „entdeckt“ zu haben. In Wirklichkeit, so berichtete der Tenor, habe er ganz heimlich in Rom auf den Bühnen der kleinen Vorstadtheater zu singen begonnen. In den Jahren von 1911 bis 1913, als er sich auf der Accademia di Santa Cecilia recht kümmerlich durchgeschlagen habe. „Ich nannte mich Benjamino Rosi“, berichtete der Sänger. „Als Benjamino Gigli bin ich bei Euch angekommen!“ Nun — das war den Bürgern von Rovigo ein Pflaster auf die Wunde. Sie verliehen Gigli die Ehrenbürgerurkunde und später — nach der Aufführung — fragten ihn alte Freunde, was er nun zu tun gedachte.

„Ich gehe nach Montecarlo und werde das tun, was ich immer getan habe, wenn ich nichts zu tun hatte: Briefmarken sammeln und Karten spielen!“

In Rovigo betrachtet man Gigli als den großen Sohn des Städtchens. Sein Name prangt an dem Städtchens Krankenhaus, sein Geld macht es möglich, daß die kleine Stadt eine sehr geachtete Musikschule besitzt. Gigli hat stets durch seine Lebenswürdigkeit entzweit, obwohl er aus einer Gegend stammt, in der die Menschen für italienische Verhältnisse recht verschlossen sind. In Recanati, einem winzigen Bergstädtchen der Landschaft Ancona, sollte er einst bei einem Apotheker in die Lehre. Wahrscheinlich wäre er von daheim durchgebrannt, wenn dieser elterliche Befehl nicht rückgängig gemacht worden wäre.

Wenn auch sein Vermögen, das er sich in 37 Jahren Bühnentätigkeit sammelte, durch die recht schwindelhafte Lira sehr geschmolzen ist, so kann Benjamino Gigli jetzt mit 61 Jahren ganz beruhigt in seinen Briefmarkenalben blättern.

Meditation im Kreml



Wann lasse ich welche Bombe fallen?

Zeichnung: H. Gutschow

Aischylos und die Arbeiter

Rückblick auf die Ruhrfestspiele

Am 29. Juli wird eine Aufführung der Neunten Beethovens durch das Kölner Gürzenich-Ensemble den Ausklang der Ruhrfestspiele in Recklinghausen akzentuieren. In der Rückschau auf die fünf Wochen, die seit unserem Eröffnungsbericht vergangen sind, darf die geistige Aktivität des Deutschen Gewerkschaftsbundes als ein besonderer Wert herzuhaft anerkannt werden. Sie hielt sich in der Wahl der darzubietenden Kunstwerke an das Bewahren der großen Ueberlieferung, auf der wir fußen, die dabei zum Teil für das im Saalbau zusammenströmende und in seiner Teilnahme nicht nachlassende Publikum, die Bergarbeiter des Kohlenreviers, neu entdeckt werden muß. Das geschah in Interpretationen, die ganz allgemein der Gegenstände würdig waren und auch wirklich begriffen wurden. Gelänge es nun künftig (wie vor Jahresfrist in Kafkas „Prozeß“) auch in unbekanntes Gebiet vorzustößen, dann wäre, zumal eine unverbrauchte Gemeinde oft viel spontaner und selbstverständlicher als die Experten reagiert, eine weitere wichtige Position für die „Kulturtage der Arbeit“ gewonnen.

Doch halten wir uns an das, was war. Es reichte von der antiken Klassik des Aischylos bis zu Strawinsky Violinkonzert. Denn mit Konzerten namhafter Orchester war jetzt auch die Sinfonik bedacht. Joseph Keilberth dirigierte sehr vital das Philharmonische Staatsorchester Hamburg; (Hindemiths Weber-Metamorphosen, Märchen Tänze von Janacek und die Erste von Brahms.) Der suggestive, rasch berühmt gewordene Ungar Ferenc Friscay setzte sich mit dem Kölner Rundfunk-Sinfonieorchester, den glänzenden belgischen Geiger Arthur Grumiaux begleitend, für das Strawinsky-Konzert (und vor- und nachher für Haydns „Uhr“ und Schuberts großes C-dur-Werk) ein.

Zum ersten Male fand auch der künstlerische Tanz seinen Platz: Kurt Joos kam mit dem Folkwang-Theater der Stadt Essen und zeigte die benannte Ausdruckskraft seines Tanzdramas „Der Grüne Tisch“.

Ein bemerkenswertes Maß von Geschlossenheit in der Deutung des Revolutions- und Bekenntnisdramas „Dantons Tod“ von Georg Büchner erreichte Hans Schweikart mit seinen Münchner Kammermusikern selbst da, wo die ihm zur Verfügung stehenden Darsteller nicht ganz dem Ideal entsprachen. (Titelrolle: Horst Caspar, Robespierre: Friedrich Domin.)

Aus der „Zauberflöte“ machte Günter Rennert, das Ensemble der Hamburger Staatsoper locker führend, ein richtiges Zauberstück, mit viel Getier, in ganz naiven, die Entstehungszeit stilisierenden Dekorationen Alfred Sierkes. Das wurde mehr Schikanedrama als Mozart und war sehr reizvoll, obwohl es musikalisch (Dirigent: Hans Schmidt-Isserstedt) nur zu einer guten Stadtheateraufführung reichte. Als letzte Premiere steuerten die Bühnen der Stadt Köln Smetanas komische Oper „Die verkaufte Braut“, zu die von dem Dirigenten Richard Kraus und dem Regisseur Erich Bormann straff vorbereitet und in Erich Metzoldts und Wera Schawinsky farbigenfreudigen Aufmachung auf griffige Popularität angelegt war. (Titelpartie: Anny Schlemm, mit großer, bewegter Stimme.)

Eine viertägige Diskussion zwischen Vertretern der Gewerkschaften, der Kunst, Wissenschaft, Industrie und Publizistik beschäftigte sich, allmählich immer fester zupackend, mit dem Thema „Der Film als gesellschaftsbildende Kraft“ (Leitung Dr. Helmut Körnig), wie wir schon, verschiedene Details mitteilend, meldeten.

Das dreitägige, von Prof. Eugen Kogon geleitete „Europäische Gespräch“ unter-

suchte das Problem „Die Manager, die Arbeiter und die Kultur“. Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben von fünf europäischen Ländern beteiligten und bemühten sich, die Wechselwirkung zwischen Wirtschaft, Politik und Kultur zu ergründen.

Wie diese Debatten, so hatten auch die Theaterabende — ziehen wir, trotz kritischer Anmerkungen zu einzelnen Programmpunkten, die Summe — Niveau. Die vom Kulturreferat des DGB (außer der eigens für den Sommer 1951 vereinigten „Don-Carlos“-Besetzung) für jeweils mehrfach wiederholte Gastspiele verpflichteten Schauspiel-, Sänger- und Instrumental-Ensembles interpretierten in durchaus großstädtischer Sicht bedeutende Schöpfungen aus bedeutenden Bezirken. Und das ist als Ergebnis, zumal nicht eine Niede dabei war, sehr ermutigend für die Arbeit der kommenden Jahre.

Dr. Günter Schab

„Die Insel“ in Karlsruhe

Es gehört wahrhaftig Mut dazu, jetzt, mitten im Hochsommer, ohne jeden staatlichen oder städtischen Zuschuß, nur aus eigenen Mitteln, ein neues Theater aufzumachen, und zwar eines mit höchsten literarischen Ambitionen. Das tat der ehemalige Pforzheimer Intendant Erich Schudde, der jetzt, mit dem Schauspieler Werner Wedekind zusammen, in Karlsruhe ein Privattheater „Die Insel“ eröffnete. Diese neue Bühne wird in der Tat insofern eine „Insel“ sein, als auf ihr die Autoren zu Worte kommen werden, denen sich die subventionierten Theater mehr und mehr verschließen. Vor allem sollen auch die jungen deutschen Dramatiker beachtet werden, die in den letzten Jahren von seiten der deutschen Bühne eine mehr als stiefmütterliche Behandlung erfahren.

Stefan Andres' „Gottes Utopia“ wurde zur Eröffnung der „Insel“ gespielt. Dieses Stück wird immer ein Experiment bleiben.

Erich Schudde kraftvolle, die spärliche Handlung intensivierende Inszenierung ließ trotzdem einen Hauch von echtem Theater verspüren. Im ausverkauften Haus spürte man echte Begeisterung und der Beifall nahm geradezu demonstrative Formen an.

M. Th. B.

Ein Lexikon der Mode

Drapé, Tablier, Panneau, Corsage, Jupe, Echarpe, Guipure-Kleid, Orgazagarment, Impré-Garnitur, Pailletten ... das sind einige (durchaus nicht alle!) Fachwörter, die in beliebig herausgegebenen 30 Druckzeilen eines Modeberichtes in einer Schweizer Zeitung zu finden waren. Wer von den männlichen Lesern, ja, wer von den weiblichen, mag sie alle verstehen? Wem darum zu tun ist — und vielleicht sind das mehr, als der Laie ahnt — dem wird das schöne Lexikon der Mode hochwillkommen sein, das Ruth Klein im Woldegar-Klein-Verlag, Baden-Baden, herausgab.

Das ungewöhnlich großzügig ausgestattete Werk, zu dem die über das Fachliche hinaus begabte Modezeichnerin Marietta Riederer an die tausend farbige Illustrationen gezeichnet hat, gibt alsbald einen deutlichen Begriff davon, daß und wie sehr die Mode von den französischen Modeschöpfern nun schon seit Jahrhunderten bestimmt ist. Ein überwiegender Teil der Fachbezeichnungen ist französischen Ursprungs. Barock und Rokoko, die Zeitalter der frei entfaltenen und verfeinerten Gesellschaft, verhalten der französischen Mode zur Vorherrschaft in Europa und schließlich der ganzen zivilisierten Welt. Im Lexikon der Modejournalistin Ruth Klein blättern, findet der Kulturhistoriker ganze Kapitel seines Interessengebietes in neuer Beleuchtung. Mode ist nämlich nicht identisch mit Kostümkunde. Diese ist nur ein Teil des soziologischen Faktors Mode. Längst wissen die Volkswirtschaftler, was für ein bedeutsamer Teil der Industrie die Mode sein kann. Darum genießen die Modedesigner in Frankreich größte Popula-

rität und ein so hohes Ansehen, daß auch bedeutende Maler das Modezeichnen nicht für unter ihrer Würde zu halten brauchen.

In Deutschland stand vor dem Kriege die Mode-Industrie ihrer Exportbedeutung nach nicht hinter der Schwerindustrie zurück. Es wird sehr schwer sein, insbesondere der deutschen Konfektion diese Bedeutung zurückzuerobieren. Kleine aber höchst wichtige Steine bei diesem Wiederaufbau sind publizistische Arbeiten aufklärenden und verdeutlichenden Charakters. Das Lexikon von Ruth Klein, bei Burda in Offenbach vorbildlich gedruckt, ist in diesem Sinne schon ein Grundstein.

F. A.

KULTURNACHRICHTEN

„Verschollene und Vergessene“ heißt eine Schriftenreihe der „Akademie der Wissenschaften und der Literatur“ in Mainz, aus deren Sinn die Erinnerung an bedeutende, unlängst verstorbene und zu Unrecht schnell vergessene Persönlichkeiten der Literatur erklart wird. Der erste Band dieser Reihe ist soeben erschienen. Er ist dem Dichter Theodor Däubler gewidmet. Eine Einführung in sein Werk von Hanns Ulbricht und Proben aus den Dichtungen bringen die ungestüme Kraft dieses Wanderers Dichters dem Leser von heute wieder ins Bewußtsein. Weitere Bände der verdienstlichen Reihe werden u. a. Arno Holz, Max Hermann-Neisse, Alfred Möbius, Rudolf Borchardt und Else Lasker-Schüler gewidmet sein.

Die erste deutsch-türkische Gemeinschaftsausgrabung nach dem Kriege wird am 1. August in Sinop/Kleinasiens (früher Sinope) mit einem Staatsakt eröffnet. Deutsche und türkische Archäologen werden in mehrjährigen Abschnitten die altgriechische Handelsstadt und spätere Residenz der Könige von Pontos, Sinope am Schwarzen Meer, systematisch freilegen.

Konstanz

den 25. Juli 1951

Unter dem Hundstern

Vier Wochen lang leben wir Mitteleuropäer unter einer Sonne, die so tut, als wäre sie von den Tropen ausgeht, um uns ein Kabinettstück Prärie und Wüste vorzuführen. Nach Kalendermaß soll diese Leihperiode vom 24. Juli bis 24. August sein. Das sind die Hundstage. Es ist, als wäre die Welt auf den Hund gekommen.

Doch das ist eine willkürliche Ableitung. Auch hat der Namensgeber nicht an die Hunde gedacht, die in solchen Wochen kühlelezend die Zunge heraushängen lassen. Vielmehr ist es so, daß der Hundstern, auch Sirius genannt, in dieser Zeit in Griechenland mit der Sonne auf- und untergeht.

„Wohnungstausch“: 11000 DM Aufgeld!

Konstanzer verkaufte seine Wohnung an einen Hamburger

Herr Alexander X. bewohnte an der Markttätte eine schöne Vier-Zimmerwohnung mit Küche und Bad. Im April erschein er auf dem Wohnungsamt und erklärt, er habe die Absicht nach Hamburg zu ziehen. Eine Hamburger Familie wolle nach Konstanz. Man könnte doch die Wohnungen tauschen. Das Wohnungsamt gibt, vorbehaltlich der Genehmigung durch den Wohnungsausschuß, seine Zustimmung.

Das Wohnungsamt ist nicht sofort einverstanden; denn der Hamburger Tauschpartner hat keine eigene Wohnung, er ist Untermieter. Wenn aber Herr Alexander X. aus Konstanz sich damit zufrieden gebe, hätte das Hamburger Wohnungsamt gegen den Tausch nichts einzuwenden. Das Wohnungsamt Konstanz will sicher gehen. Es verlangt Unterlagen über den Hamburger, der an den Bodensee übersiedeln will (Vermögensverhältnisse usw.). Es will ferner wissen, ob der Konstanzer auch wirklich in Hamburg zu einer Wohnung kommt. Die Schreiberei braucht Zeit.

Inzwischen gibt Herr Alexander X. beim Wohnungsamt Konstanz die Erklärung ab, er verzichte in Konstanz auf jede unter Wohnungsbewirtschaftung stehende Wohnung. Darauf wird das Wohnungsamt mißtrauisch. Etwa um die gleiche Zeit erscheint ein Mann auf dem Wohnungsamt, der sich mit juristischen Dingen befaßt; es ist aber kein Rechtsanwalt. Er macht seine Sache sehr spannend: In Wollmatingen stehe ein Haus, das so baufällig sei, daß es schnellstens geräumt werden müsse. Das Wohnungsamt möge sofort das Nötige veranlassen. Er komme im Auftrage des neuen Hausbesitzers. Der Name des Hausbesitzers wird aber eisen verschwiegen. Das Wohnungsamt wird noch mißtrauischer. Zwei seiner Vertreter machen sich auf den Weg nach Wollmatingen und betrachten das baufällige Haus. Sie erkundigen sich nach dem Hausbesitzer und erfahren zu ihrer Überraschung, daß das Haus erst vor kurzem von Herrn Alexander X., der doch nach Hamburg ziehen wollte, gekauft wurde. Sie erfahren ferner, daß Herr Alexander X. inzwischen nach Wollmatingen umgezogen ist und dort mit Familie in einem möblierten Zimmer wohnt.

Nun interessiert sich das Wohnungsamt auch noch dafür, wer in die Wohnung in der Markttätte eingezogen ist. Es ist die

In den Häusern schon die Rollos die sonnengefahrenen Pflanzmöbel. Daneben kreischt eine Maschine durch die offene Hallentür. Im Büro schimpft ein Buchhalteranwärter auf den urlaubabwesenden Hauptbuchhalter. Seine Sekretärin fächelt sich mit dem Stenogrammblock frische Luft zu. Eine Hausfrau trägt ihre Einkaufstasche durch den Häuserschatten. Im Türhaken häckelt ein Kötter den Atem ein und ahnt nicht, daß ein ganzer Monat seinen Namen trägt. Dicke Gewächshausluft steht in den Omnibussen.

Die Gedanken fliegen träge wie dicker Rahm. Jeder Schritt ist eine Leistung. Manchmal klebt der Schuh auf aufgeweichtem Asphalt. Trotzdem — so ist es recht. Das Jahr hat seine Ordnung, und Sonne ist besser als Schneesturm. Wir purzeln schnell genug den Längsgrad des Jahres herab, und dann wird es schlotternd kalt. Darum loben wir uns — doch die Hundstage.

Paradieser Brunnen wird renoviert

Das Hochbauamt läßt zur Zeit eine besonders dankbare, denkmalspflegerische Arbeit mit der Renovierung des schönen Paradieser Brunnens ausführen. Dieser Brunnen, der ehemals auf der Markttätte an Stelle des heutigen Kaiserbrunnens



Photo: Jack

stand, wurde im Jahre 1897 abgebrochen und vor der Kapelle im Paradies aufgestellt. Früher krönte ihn, im Mittelpunkt des Konstanzer Marktlebens, ein schöner Merkur, der einen gefüllten Geldbeutel in der Hand hielt, heute steht der H. Lienhard, der Schutzpatron der Landleute, Gärtner und Haustiere, im Schatten zweier prächtiger Linden auf der Brunnensäule. Kunsinnige Steinmetze einer mit der Renovierung betrauten Konstanzer Firma haben der schönen kanelierten Brunnensäule, die einzustürzen drohte, neuen Halt gegeben und die stark verwitterte Ornamentur ausgebessert oder ergänzt. Besonders interessant ist der große Brunnentrog, der aus einem Stück gearbeitet ist. Er trägt das Konstanzer Stadtwappen. Ein letzter Zeuge der einst brunnensreichen Stadt ist somit vor weiterem Verfall bewahrt. Eine kleine gärtnerische Anlage wird den Reiz dieses Brunnendylls noch besonders unterstreichen.

G. J.

recht teuer und das Geld ist rar. Wie man Kaffee sparen kann, das zeigt die praktische Vorführung des Melitta-Kaffee-Schnellfilters in den Geschäftsräumen der Firma Ernst Straub, Markttätte 13, zu der sich seit Samstag stets zahlreiche Hausfrauen einfanden. Heute Mittwoch ist letztes Mal Gelegenheit, sich von den Vorzügen dieses Kaffee-Schnellfilters zu überzeugen.

Ab Samstag Internationale Eis-Revue
Schon mehrmals hat die Internationale Olympia-Eis-Revue ihren Besuch in Konstanz angekündigt. Am kommenden Samstag wird er nun Tatsache werden. Der Eis-Revue geht ein ausgezeichnetes Ruf voraus. Sie mußte ihr Gastspiel in den meisten Städten verlängern. Am kommenden Samstag finden zwei Vorstellungen statt und zwar um 19 Uhr (Ende 21.15 Uhr) und um 23.15 Uhr. Damit soll auch den Besuchern des Seenachtstages Gelegenheit gegeben werden, der Eis-Revue beizuwohnen.

Kurze Stadtnachrichten

Ihren 83. Geburtstag beging am Montag Frau Anna Muchenberger, Schwedenschanze 7b.

Sein 83. Lebensjahr vollendet heute Mittwoch Stadtrat i. R. Otto Sendke, Kreuzlinger Straße 66.

Landrat i. R. Dr. Pfister sprach an Hand von Farbdias auf einer Vortragsreise in Westdeutschland über Bodensee und Schwarzwald. Das Interesse an den Schönheiten beider Reisegebiete war in Hamburg, Westfalen und dem Rheinland über-

raschend groß. Die Vortragssäle waren durchweg überfüllt.

Am Dienstagvormittag entstand in der Hafenstraße ein Wasserschaden. Der Schaden konnte nach kurzer Zeit wieder behoben werden.

Gestern nachmittag sprang ein sechs Jahre altes Kind im Taboweg in ein vorbeifahrendes Motorrad. Das Kind erlitt einen Nasenbruch und vermutlich eine Gehirnerschütterung.

Die Marburger Studenten, die vom 26. bis 31. Juli in Konstanz weilen, treffen am Donnerstag um 20.16 Uhr in Konstanz ein. Das Verkehrsamt bittet die Quartiergeber, um diese Zeit in ihren Wohnungen zu sein.

Heute abend veranstalten die Stadtkapelle unter Leitung von Werner Zimmermann und der Männergesangsverein „Frohsinn“ Petershausen ein Doppelkonzert im Stadtpark. Der Gesangsverein „Frohsinn“ wird dabei unter Leitung von A. Klink sieben ausgewählte Chöre vortragen.

Der für Mittwochabend angekündigte Missionsvortrag „Das Christuszeugnis in der Sudan-Pioniermission“ findet erst am Donnerstagabend im Saal der Stadtmision, Schottentstraße 19, statt.

Die in der Zeit vom 1. Juli 1896 bis 30. Juni 1897 geborenen ehemaligen Schüler veranstalten am 4. August, abends, im Hotel „Falken“ ein Schülertreffen. Da die Schülerlisten beim Schulamt nicht mehr vorhanden sind, wird um Meldung gebeten an Konrad Einhart, Neugasse 33.

Die Betriebsratsvorsitzenden und die Jugendvertreter aller Konstanzer Betriebe sind auf morgen Donnerstagabend zu einem Ausspracheabend in der Gebhardshalle in Petershausen eingeladen. Veranstalter ist der Deutsche Gewerkschaftsbund, Kreisverband Konstanz.

Die Kreiswehrersatzung Holz hält am Freitagabend im „Bahnhof“, Schottentstraße, ihre Monatsversammlung ab. Bezirksleiter Lipp-Freiburg wird über die Lohnverhandlungen in der Holzverarbeitenden Industrie und im Handwerk berichten.

Im Fußpflege-Institut Seyfried, Hussenstraße 14, ist vom Donnerstag bis Samstag eine kostenlose Fußprüfung und Beratung durch einen erfahrenen Fußspezialisten.

Was wird aus den viereinhalb Millionen Zigaretten?

Berufungsinstanz hält Beschlagnahme aufrecht — Verteidigung meldet Revision an

Auf dem Richterisch liegen einige Stangen amerikanischer Zigaretten in Originalpackung, unbändelert, Marke „Chesterfield“ und „Camel“. Sie stammen aus der ominösen Ladung von 52 Kisten mit 4 1/2 Millionen Zigaretten, die sich auf dem Wege von Lausanne nach Tel Aviv im Staate Israel befand. Der Waggon sollte, wie aus den Begletpapieren hervorging, im Transit durch Deutschland, und zwar über München, gehen. Er nahm denn auch seinen Weg von Lausanne über St. Gallen nach Rorschach, wo er am 10. November 1950 eintraf. In Rorschach aber fiel zufällig an diesem Tage infolge einer Reparatur die Fähre nach Friedrichshafen aus; so wurde der Waggon umgeleitet und kam nach Konstanz.

Unsere Leser werden sich des weiteren Verlaufs der Angelegenheit noch erinnern. Die Zollbehörden in Konstanz sahen sich die Begletpapiere an. Es kam ihnen merkwürdig vor, daß eine für den Staat Israel bestimmte Sendung mit Zigaretten aus den USA den gewaltigen Umweg über Deutschland nahm und daß sie zudem in München umgeladen und vorläufig in das Lager einer Speditionsfirma gebracht werden sollte, übrigens einer Firma, die schon einmal in einer Kaffee-Affäre genannt worden war. Zollfahndungsbehörde hielt den Waggon mit der kostbaren Sendung an. Der Absender und vermutliche Eigentümer in Lausanne wurde aufgefordert, den üblichen Besitznachweis zu erbringen.

Als sich nach Verlauf eines halben Jahres niemand als Eigentümer gemeldet hatte, wurde vor dem Amtsgericht Konstanz eine Verhandlung anberaumt, um eine Entscheidung über die Beschlagnahme der Ware herbeizuführen. Wie erstant war man, als zu dieser Verhandlung ein Anwalt aus Straßburg erschien, der sich als Bevollmächtigter einer Firma Patron Commers in Lausanne — eben jener Firma, die als Absender der 52 Kisten genannt war — auswies. Im Auftrag seines Mandanten, eines gewissen Herrn Skwindo aus Lausanne, und dessen Kompanion, eines gewissen Herrn Kaplan, forderte er die Freigabe der Sendung.

Indes war die Zollfahndung nicht müßig gewesen und hatte inzwischen in München einen Herrn Pape ausfindig gemacht, der vor Gericht aussagte, er habe den Auftrag gehabt, in München unter Umgehung der Zollbehörde die Zigarettenkisten mit anderen, äußerlich und im Gewicht ähnlichen Kisten zu vertauschen. Das sollte in den Räumen jener Speditionsfirma geschehen. Seine Absicht, sagte Pape, sei es jedoch von vornherein gewesen, das Geschäft, bevor es zum Klappen kam, aufzuliegen zu lassen. Er habe sich durch diesen Verrat an seinen Auftraggebern am Judentum für gewisse Verluste, die seinen Eltern entstanden, rächen wollen. Wesentlich auf Grund dieser Aussage verfügte das Amtsgericht damals die Beschlagnahme der Zigaretten, die ganz offensichtlich für den deutschen Schwarzmarkt bestimmt gewesen seien. Gegen diese Entscheidung legte die Verteidigung Berufung ein, so daß der Fall jetzt vor der Strafkammer III des Landgerichts Konstanz erneut zur Verhandlung kam.

Auch in der ersten Verhandlung hatte die Frage, ob die Zollbehörde in Konstanz bereits eingegriffen berechtigt gewesen sei, das Gericht beschäftigt. In der Berufungsverhandlung wies der Sachverständige der Zollbehörde darauf hin, daß erfahrungsgemäß gerade auf dem Wege vom Eintritt einer Ware in Deutschland bis zum Empfänger Unregelmäßigkeiten auftreten, so daß der Zeitpunkt also richtig gewählt sei. Der Verteidiger, Dr. Engelsing, der davon ausging, daß es sich um ein ordnungsgemäßes Transitgeschäft gehandelt habe, machte demgegenüber geltend, daß selbst bei Unterstellung unzulauter Absichten des Absenders der Ware, juristisch gesehen die Vorbereitungshandlung in dem Augenblick, als der Waggon sicher gestellt wurde, noch nicht begonnen habe.

Zum Schwimmsport gehört nicht unbedingt ein Hallenbad

Bezirksmeisterschaften der Schwimmer in Villingen

(J. Sch. - Eigenbericht.) Ein kleiner Kreis von Idealisten, der vor Jahresfrist den Schwimmklub Villingen an der Taufe hob, hatte sich die Durchführung der diesjährigen Bezirksmeisterschaften (Bezirk Schwarzwald-Bodensee) zur Aufgabe gestellt. Diese Veranstaltung des jungen Klubs im Villingen Mühlbühl war ein voller Erfolg und stellte eine eindrucksvolle Werbung für den Schwimmsport dar. Bemerkenswert war ferner die starke Beteiligung der Vereine aus Königsfeld, Villingen, Donaueschingen, Singen und Konstanz, die insgesamt 150 Einzel- und 30 Staffelmeldungen abgegeben hatten und erfüllten. Auch diese Feststellung spricht im Vergleich zu den Vorjahren für einen erstaunlichen Aufschwung des Schwimmsports im Bezirk Schwarzwald-Bodensee.

Die Titelkämpfe der Herren fielen erwartungsgemäß sämtlich an die Spitzschwimmer aus Konstanz. Ein ganz anderes Bild entwickelten die Damenkämpfe, wo Konstanz wenig zu bestehlen hatte und dafür die Schwimmerinnen der Vereine ohne Winterbad aus Donaueschingen und Singen mit Ueberraschungen aufwarteten. Auch in den Kämpfen der männlichen und weiblichen Nachwuchsschwimmer gab es Ueberraschungen. Die meisten Siege wurden hier von Singen und Donaueschingen errungen, während der Konstanzer Nachwuchs nur in einigen Einzelrennen und zwei Staffeln zum Zuge kam. Wertvolle Platzzerlöse sicherten sich der SC Villingen und ASV Königsfeld.

Ergebnisse: 100 m Brust, Herren: 1. Hug, VFL Konstanz 1:26,4; 2. Auer, VFL Konstanz 1:26,8; 100 m Brust, Jugend: 1. Bilz, VFL Konstanz 1:29,3; 2. Kiffe, SV Donaueschingen 1:32,9; 50 m Brust, Knaben: 1. Lunkenbein, TV Singen 0:44,2; 2. Möhrle, TV Singen 0:44,6; 50 m Brust, Mädchen: 1. Murrin, TV Singen 0:49,5; 2. Schmid, SV Donaueschingen 0:49,8; 100 m Brust, Damen: 1. Heiß, SV Donaueschingen 1:40; 2. Dürschnebel, TV Singen 1:40; 100 m Rücken, Herren: 1. Dannecker, VFL Konstanz 1:33; 2. Auerle, VFL Konstanz 1:35; 100 m Brust, Damen:

Die Zigaretten hätten sich noch in einem „legalen“ Zustand befunden, als die Zollbehörde schon eingeschritten sei, sie habe also zu voreilig gehandelt. Außerdem hatte sich die Münchener Speditionsfirma nur unter der Voraussetzung zur Einlagerung bereit erklärt, daß die zollrechtlichen Vorschriften eingehalten wurden. Wenn eine Manipulation beabsichtigt war, hätte aber die Firma mit im Komplott sein müssen. Der Verteidiger bezweifelte auch die Glaubwürdigkeit des Zeugen Pape, der z. B. nichts darüber zu sagen gewußt habe, wer denn die Zwillingkisten liefern sollte, gegen welche Waren die Zigaretten hätten ausgetauscht werden sollen. Der Verteidiger stellte verschiedene Beweisanträge, u. a. den Beweisantrag, daß der Staat Israel keine Lizenzen für Importe aus den USA und der Schweiz, wohl aber solche für Waren aus Deutschland erteilt, worüber das Konsulat in Zürich zu hören sei. Alle Beweisanträge wurden von Vertretern der Staatsanwaltschaft als wahr unterstellt, auch der, daß der gewisse Herr Kaplan (der übrigens inzwischen aus Deutschland verschwunden ist) Inhaber der Firma Patron Commers in Lausanne und Eigentümer der Sendung ist.

Das Gericht konnte sich indes zur Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils (Beschlagnahme der Zigaretten) nicht entschließen. Es ließ sich dabei von der Überzeugung leiten, daß es von Anfang an die Absicht der Firma Patron Commers gewesen sei, die Zigaretten nach München zu schaffen, um sie von dort aus dem Schwarzmarkt zuzuführen. Das ergebe sich daraus, daß Kaplan, der schon einmal in eine ähnliche Sache verwickelt war, sich nicht sofort als rechtmäßiger Eigentümer der Zigaretten gemeldet und auch keinen urkundlichen Beweis als Eigentümer erbracht habe. Die strafbare Vorbereitungshandlung sei bereits mit Verbringung der Waren über die Grenze überschritten.

Wie wir hören, wird die Verteidigung gegen dieses Urteil der zweiten Instanz Revision anmelden. Aber den interessierten Rauchern darf gesagt werden, daß die Zigaretten kaum das Ergebnis dieser dritten Verhandlung abzuwarten brauchen; sie dürften inzwischen, um sie vor dem Verderb zu bewahren, für den Verkauf freigegeben werden, jedoch kaum für Konstanz und Umgebung. Allerdings bedarf es zu dieser Freigabe noch einer richterlichen Entscheidung. drp

Aus der Nachbarschaft

Beim Baden ertrunken

Hegne. Am Montagnachmittag ist am Hegner Strand der in Ferien weilende Student der Theologie Ulbrich Hilber beim Baden ertrunken. Er war nicht weit vom Ufer entfernt untergegangen. Der im 29. Lebensjahr stehende Student stammte aus Dresden und war zuletzt als Student in Freiburg i. Br.

Wallfahrtstag der Jungmänner

Birnau. Der Festsonntag des seligen Markgrafen Bernhard von Baden, der 29. Juli, ist der Tag der großen Ständeswallfahrt der Jungmänner des Bodenseegebietes zur Gnadenmutter von Birnau. Von 7 Uhr an werden in der Wallfahrtskirche heilige Messen gelesen, außerdem besteht dann Beichtgelegenheit. Im Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten mit Segen, das um 9 Uhr beginnt, hält der Diözesan-Jugendkaplan P. Wollmann aus Freiburg die Predigt. Daran schließt sich die letzte heilige Messe. Nachmittags ist um 13.30 Uhr Rosenkranz und um 14 Uhr Schlußfeier mit Predigt, Te Deum und Segen. Die Wallfahrtsleitung hat Geist. Rat J. Bächle in Altheim, Kreis Ueberlingen.

Konstanzer Hafenpegel: 24. Juli: 463 cm. Wasserwärme am 24. Juli, 12 Uhr: Rheinstrandbad: 15 Grad; Freibad Horn: 19 Grad

Konstanz im Rundfunk

Der Südwestfunk wird am 31. Juli, 11.30 Uhr, die Schock-Matinee senden, mit der am 8. Juli die Konstanzer Internationalen Musiktage im Weißen Saal des Schlosses auf der Insel Mainau eröffnet wurden. Ebenfalls am 31. Juli wird im Südwestfunk um 18 Uhr eine Reportage über die Ausstellung des Badischen Kunsthandwerks im Konstanzer Wessenberghaus zu hören sein. Am 3. August, 17.30 Uhr, folgt dann eine Sendung über die Konstanzer Ausstellung von Handzeichnungen des 16. bis 18. Jahrhunderts.

Die neuen Filme

„Die wunderschöne Galathee“ (Rox)

„Die schöne Galathee“ — das ist ein von den Älteren noch nicht vergessener Operetten-Einakter aus dem vorigen Jahrhundert von Franz von Suppé. Die „Wunderschöne Galathee“ aber, ein von Rolf Meyer gestalteter Film aus dem vorigen Jahre, hat, außer im Titel, wenig damit gemein. Die Geschichte spielt vor fünfzig und mehr Jahren, angeblich in Paris, doch spricht die „Wunderschöne“ den Dialekt der echten Berliner, und der Berliner Franz Grothe hat die eingängige Musik dazu geschrieben.

Es ist noch nicht lange her, daß man in Käufern feinem Film „Unter den Brücken“ Hannelore Schroth aufrichtig bewunderte; da war sie auf dem Kahn zweier Spreeschiffer ein ganz stilles, schlichtes Menschenkind. Auch hier ist sie ein Kind aus dem Volke, doch durch Zufall erkennt ein Künstler die Schönheit ihres Körpers, und nach langem Widerstreben läßt sie sich „ganz ohne was“ von ihm als Galathee modellieren, ein „Denkmal von sich“ machen, wie sie in ihrer Naivität sich ausdrückt. Als dann der Bildhauer, den sie liebgewonnen hat, nach vollendeter Arbeit sich von ihr abzuwenden und ihr auch Grund zur Eifersucht zu geben scheint, als gar die Plastik, die sie als ein für sie geschaffenes Geschenk ansieht, öffentlich gezeigt wird, da schleicht sie sich nachts mit einem Beil in die Ausstellung und — ein nicht ganz wahrscheinlicher Effekt — zerstört das Bildwerk. Sie findet auch diesmal manche verteilende Töne, so wenn sie zum erstenmal im Theater sitzt oder vor dem Gericht sich verteidigt: „Ich hab auch eine Seele — wenn's auch bloß 'ne kleine ist!“ Es überwiegt aber hier die kesse Seite ihres Talents, schon gehalbt, weil der ganze Film, weniger Komödie als Schrank, immer

Vernachlässigung der Schwarzwaldbahn

Konstanz im internationalen Fahrplan zu wenig berücksichtigt

Trotz weitgehender Vernichtung der Bahnanlagen und trotz stärkstem Entzug brauchbarer Betriebsmittel hat es die Deutsche Bundesbahn vermocht, durch Steigerung ihrer Leistungen im internationalen Verkehr wieder eine führende Stellung einzunehmen. Skandinavien-Italien-Express, Taurin-Express und die Wiederkehr des Rheingold sind Marksteine dieser Entwicklung, die den devisaerbringenden Fremdenstrom wieder nach Westdeutschland leitet. Vergleich man aber die rührige Verkehrswerbung der Auslandsbahnen, so muß von deutscher Seite hier noch weit mehr getan werden. Wie aus einem kürzlich gehaltenen Vortrag des Bürgermeisters von Eberbach über das Fremdenverkehrswesen in Amerika hervorging, waren z. B. auf seiner ausgedehnten Amerikareise nirgends Werbespektakel für Baden zu sehen. Zwar gibt sich die deutsche Zentrale für Fremdenverkehr auf diesem Gebiet alle erdenkliche Mühe, doch fehlt es ihr zu einem wirksameren Erfolg an der nötigen finanziellen Unterstützung von Regierungsseite. Daß diese Unterstützung notwendig ist, hat man in Frankreich begriffen; die Folge war ein verstärkter Reiseverkehr von Amerikanern. Immerhin könnte auch der Fremdenverkehr aus jener Richtung durch Abbau der Einreisebeschränkungen und durch Milderung der Zugkontrolle in Kehl noch wesentlich gefördert werden.

Ein wichtiges Eingangstor für den badischen Fremdenverkehr ist Köln; denn der gesamte Verkehr aus Holland und Belgien mit den Schiffsanschlüssen aus England über Ostende und Hoek mündet dort ein und außerdem fließt der bedeutende und fruchtbare Verkehrsstrom aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet Köln zu. Die Rheinstrecken sind deshalb schon heute bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit ausgelastet und jetzt in erster Linie für die flüssigere elektrische Betriebsführung vorgesehen. Nebenbei käme die Umstellung der Schwarzwaldbahn auf elektrischen Betrieb einschließlich Fahrzeuge auf über 500 000 DM je Kilometer zu stehen. Dies wäre für die 180 km lange Schwarzwaldbahn mehr als 9 Milliarden Mark. Gleichwohl bleibt dieses Ziel nach wie vor erstrebenswert.

Bedauerlicherweise wird jedoch von dem dichten Rheintal-Schnellzugverkehr wenig unmittelbar zur Schwarzwaldbahn abge-

zweigt. Die Generaldirektion liebt es, die Schwarzwald-D-Züge im Zickzack zeitraubend durch die Pfalz statt rechtsrheinisch zu fahren, und bei der einzigen direkten Rheinlandverbindung des D 156/159 über Mannheim wird der Grundsatz, wonach jeder Schnellschiffahrt über 20 Minuten als schädlich und nur dem Wettbewerb des Kraftfahrzeugs förderlich, in Brandmarkt werden muß, mißachtet. In der Schnelligkeit und Bequemlichkeit der Rheinlandverbindungen besitzt hiernach Friedrichshafen gegenüber Konstanz ungleichbar einen großen Vorsprung, der baldmöglichst beseitigt werden sollte. Immerhin haben die flinken, mit Recht beliebten D-Triebwagen Offenbourg-Konstanz einigermaßen für Abhilfe gesorgt und dem Fremdenverkehr einen starken Auftrieb verliehen.

Für den in letzter Zeit auffallend zunehmenden Fremdenstrom aus den nordischen Ländern ist nach dem Ausfall Berlins im Nord-Süd-Verkehr Hamburg ein überaus bedeutsames Einfallstor geworden. Außerdem geht über Hamburg und Bremen der deutsche Überseeverkehr.

Gleichwohl muß Konstanz und die Schwarzwaldbahn ihre ehemaligen Hamburger Kurswagen entbehren, wogegen Friedrichshafen und Lindau ihre direkte Zugverbindung mit beiden Hansestädten längst besitzen. Ja, sogar eine Verbindung Hamburg-Engadin über Würzburg-Crailsheim-Friedrichshafen schwebt bereits einigen Fahrplanstrategen vor, als ob nicht Konstanz die gegebene Übergangsstation für einen leider immer noch gedrosselten Fremdenverkehr nach dem Thurgau, nach Graubünden und ins Oberengadin wäre. Zudem wäre es vorteilhaft, wenn die Schweizerische Bundesbahn einen Durchgangsverkehr Richtung Chur auch über Konstanz wieder einrichten würde. Um den Fremden das Reisen so bequem wie nur irgend möglich zu gestalten, bedarf es ohnedies eines sorgfältigen Ausbaues der Kurswagenläufe (Amsterdam-, Ostende, Konstanz, Wagen mit 2. Klasse Richtung Stuttgart). Daß das komplizierte System der Fernschnellzüge, gewöhnlicher D-Züge, zuschlagloser Städteschnellzüge, Eilzüge, Nahschnellverkehrs- und Fernverkehrs mit je verschiedenen Tarifen unter den Fremden nur Verwirrung stiftet, dürfte in diesem Sommer auch der Bundesbahn nicht entgangen sein.

Dr. Geyer

Blick über die Grenzen

„Die schönste Ausstellung“

Schaffhausen. Die Schaffhauser Ausstellung von Gemälden aus dem früheren Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin findet wachsenden Zuspruch. Der Kunstschriftsteller U. Hungerbühler gibt im „St. Galler Tagblatt“ die allgemeine Meinung über diese Ausstellung wieder, wenn er schreibt: „Die Auslese von etwa achtzig Bildern umfaßt Werke von der Gotik zur Renaissance, unter denen jedes einzelne schon die Wallfahrt nach Schaffhausen verdienen würde. Denn wenn Schaffhausen mit dieser Ausstellung zum drittenmal Bilder aus fremden Museen zeigen darf, so sind sich die Besucher einig, daß diese die schönste, zum mindesten die festlichste ist.“

Eine Haberlin-Straße in Frauenfeld

Frauenfeld. Zur ehrenden Erinnerung an den verstorbenen allverehrten Bundesrat Haberlin beschloß der Frauenfelder Stadtrat, die im Bau begriffene Weststraße, die die Schaffhauser mit der Zürcher Straße verbindet, Haberlin-Straße zu nennen. Eine Gedenktafel wird nicht fehlen.

Blut eines Fünfzehnjährigen

Frauenfeld. Wie die Jugendanwaltschaft des Kantons Thurgau mitteilt, hat ein 15-jähriger Auslandschweizer, der sich zum Zwecke der Ausbildung in der Schweiz aufhielt und seine Ferien

in der Nähe von Frauenfeld verbrachte, zur Nachtzeit ein etwa achtjähriges Mädchen, das im selben Hause gleichfalls in den Ferien weilte, aus bisher nicht ganz abgeklärten Gründen, doch vermutlich sexuellen Motiven, ums Leben gebracht. Der gestorbene Täter befindet sich in Haft. Die amtliche Untersuchung gilt auch der Feststellung des Geisteszustandes des jungen Menschen.

Strafaufruf, aber Fahrverbot

Frauenfeld. Das Obergericht des Kantons Thurgau hatte einem in Glattburg wohnhaften Kaufmann, der als rücksichtsloser Schnellschiffer schon wiederholt bestraft und im Dezember v. J. wegen fahrlässiger Störung des öffentlichen Verkehrs unter Auferlegung einer Probezeit von drei Jahren bedingt zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt worden war, die Weisung erteilt, während drei Monaten nach Inkrafttreten des Urteils jedes Führen eines Motorfahrzeuges zu unterlassen. Das Urteil wurde von dem Kaufmann durch eine Nichtkeitsbeschwerde beim Kassationshof des Bundesgerichtes angefochten, weil der Richter nicht befugt sei, eine Führungsbefugnis zu entziehen, und daher auch nicht berechtigt sein könne, diese Befugnis auf dem Umwege über eine andere Rechtsvorschrift in Anspruch zu nehmen. Die Weisung, für eine bestimmte Frist kein Motorfahrzeug zu führen, komme aber dem Entzug des Führerausweises sehr nahe. Das Bundesgericht erklärte die Weisung indes für zulässig, sofern sie jemandem erteilt werde, der sich als Führer eines Motorfahrzeuges verhalten habe. Sie wirke auch erzwecklich, weil sie während einer gewissen Zeit dem Manne ständig in Erinnerung rufe, daß rücksichtslose oder gewissenlose Fahrer nicht an das Steuer eines Motorfahrzeuges gehören. Durch den bedingten Strafauftrag und die damit verbundene Weisung solle dem Verurteilten nicht die richtige Führung eines Motorfahrzeuges, sondern überhaupt die Achtung vor dem Gesetz gebracht werden. Aus diesen und anderen Gründen wurde die Beschwerde abgewiesen.

Wäschestehlen — eine krankhafte Anlage

St. Gallen. In den letzten Jahren wurden in verschiedenen Gemeinden eine ganze Reihe von Wäschestehlen ausgeführt. Die Täter nahmen auch Wäscheseife, Schirme, Schlitten und andere Gegenstände mit. Der Polizei ist es jetzt gelungen, auf die Spur der Täter zu kommen. Es handelt sich seltensamerweise um ein über 60 Jahre altes Geschwisterpaar aus St. Gallen-Kappel, das bisher zurückgezogen und unbescholten lebte. Die Hauswirtschaft förderte eine Unmenge Diebstahl. Die Geschwister sollen aus krankhafter Veranlagung gehandelt haben.

Bedeutender Seidenindustrieller gestorben
Zürich. In Obfelden starb im 87. Lebensjahr der bekannte Seidenindustrielle Robert Stehli. Er war Seniorchef der Seidenfirma Stehli & Co. mit ihren Zweigunternehmen in Italien, Deutschland und der Vereinigten Staaten. Die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft hatte ihn seinerzeit zum Ehrenmitglied ernannt; auch war Stehli Vizepräsident der Internationalen Seidenvereinigungen.

aber vor dem Hotel kam er noch einmal darauf zurück.

„Mittwoch in acht Tagen also... vergessen Sie es nicht!“ Ich reichte ihm die Hand, die er mit heißen, trockenen Fingern umklammerte, als würde er sie nie mehr freigeben.

Auf der Fahrt nach Garmisch geschah nichts, was mich schwer enttäuschte, ich hatte so fest damit gerechnet. Die Boor war schweigsamer als sonst; es schien mir, als trüge er etwas auf dem Herzen und könnte nicht damit herauskommen. Ein paar mal fing ich seinen prüfenden und eindringlichen Blick auf und wurde jedesmal rot und verlegen.

Nein, es war an diesem Tag nichts Rechtes mit uns beiden! Es bestand da eine Spannung, für die ich weder Namen noch Grund wußte. Vielleicht lag es daran, daß ich mir immer wieder ausmalte, wie es wäre, wenn Rainer an Stelle von der Boor neben mir im Wagen säße. Ich hatte mich in die Polster zurückgelegt und die Augen geschlossen, um es mir recht deutlich vorzustellen.

„Woran denken Sie eigentlich so intensiv?“ fragte die Boor plötzlich.

Ich lächelte erschrocken und wußte keine Antwort.

„Wissen Sie, wie Sie eben aussahen?“ fragte er. „Wie ein sehr verliebtes Mädchen.“

Ich fühlte, daß ich rot wurde und blickte ihn hilflos an.

Sonderbarerweise hatte diese kurze Unterhaltung die Spannung zwischen uns gelöst. Die Boor war auf einmal in heiterster Stimmung, neckte mich mit allem Möglichen und fing an, Anekdoten aus seinem Leben zu erzählen.

Bei leichtem Schneerieseln waren wir abgefahren; jetzt glitzerte der Neuschnee in der Sonne, und die Zugschiffe bog sich scharf umrissen aus einem klaren, stahlblauen Himmel.

Es fand gerade irgendeine Sportver-

Den Rhein entlang

Schwarzwälder Hochlichte in Köln

Freiburg. Auf der großen Gesundheitsausstellung in Köln wird u. a. eine Wetterlichte aus dem Hochschwarzwald gezeigt. Sie bildet mit ihren bemosten Felsen den Mittelpunkt der vom Badischen Fremdenverkehrsverband aufgebauten Abteilung Schwarzwald-Bodensee.

Das nennt man einen guten Schlaf

Freiburg. Zwei Tage lang wurde in einer Landgemeinde ein zehnjähriger Bub von seinen besorgten Eltern und den Nachbarn gesucht. Am dritten Tage erst fand man den Knaben auf dem Heuboden des elterlichen Anwesens in — tiefem Schlaf.

Protest gegen einen Personalrat

Freiburg. (W. S.-Eigenbericht.) Eigenartige Verhältnisse im Statistischen Landesamt Baden brachte jetzt ein Protest eines Regierungsrates und zweier Angestellter gegen den Personalrat zutage, der vor dem Arbeitsgericht verhandelt wurde. Der Regierungsrat hatte gegen seinen Vorsitzenden Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet, weil er Geld, das für den Einkauf von Brennholz von den Angestellten des Amtes gesammelt worden war, nicht an die Holz abgebende Gemeinde abgeführt, sondern für sich verwendet hatte. Diese Verfehlung hatte nicht etwa zur Folge, daß der Täter von seinem Amt als Gruppenleiter suspendiert wurde, der Amtsleiter erklärte vielmehr, daß er nichts unternehmen könne, solange kein gerichtliches Urteil vorliege. Der Vorsitzende legte nun sein Amt als Personalratsvorsitzender nieder, wurde aber nicht nur in den Personalrat, sondern auch als dessen Vorsitzender wiedergewählt, und zwar nach der in der Verhandlung gegebenen Darstellung der Angeklagten, weil die 170 Angestellten der Volkszahlungsabteilung von den Vorfällen nichts wußten, da sie an der Betriebsversammlung, in der die Angelegenheit zur Sprache kam, nicht teilgenommen hatten. Fünf der gewählten Mitglieder des Personalrates legten nun ihr Amt nieder und alle Ersatzleute, bis auf drei, traten zurück. Mit Hilfe dieser drei, die das Recht des Nachrückens in die entstandenen Lücken für sich beanspruchten, und vier verbliebenen Personalratsmitgliedern wurde der Personalrat neu konstituiert. Das Arbeitsgericht entschied nunmehr, daß eine Neuwahl des Personalrates im Hinblick darauf vorzunehmen sei, daß mehr als die Hälfte der Mitglieder ausgeschieden wären.

„Kreuzseife“ Siedlung übergeben

Offenburg. Im „Kreuzschlag“ bei Offenburg ist eine 24 Hektar große Siedlung an Banater Schwaben übergeben worden. Die Siedler haben vor etwa einem Jahr mit der Rodung des ihnen zur Verfügung gestellten Geländes begonnen, sich in einer Art Selbsthilfe Häuser gebaut und im Frühjahr bereits die erste Aussaat durchgeführt. Sie wurden dabei durch finanzielle Zuwendungen von seiten des Staates und der Stadt unterstützt. Jeder Hof erhielt zur Beschaffung von Vieh und Geräten 6000 Mark.

Schmierseife war Dynamit

Heidelberg. Zwanzig Kisten komplizierter Sprengmaterial, eine Menge, mit der ganz Heidelberg hätte in die Luft gesprengt werden können, wurde durch einen Zufall im Schriesheimer Wald in der Gegend von Heidelberg gefunden. Ein zwölfjähriger Junge und seine elfjährige Schwester sowie deren Freundin hatten amerikanische Soldaten in diesem Wald beobachtet, wie sie dort lagerten und zelteten und hatten diese Beobachtung einem 35-jährigen Wilhelmfelder Flaschner erzählt, der am gleichen Abend ein zurückgelassenes Erdloch aufgrub und dabei zwei Kisten fand. In der ersten Kiste, so gab der Flaschner der Polizei an, sei Munition gewesen, in der zweiten Schmierseife. Die Schmierseife war dann Dynamit. Nachdem sich herausgestellt hatte, daß es sich bei dem Fund um amerikanisches Kriegsmaterial handelte, übernahm die CIC Heidelberg die Untersuchungsaktion.

Kinderleiche im Walde vergraben

Tauberbischofsheim. Im Walde bei Kilsheim wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Eine gerichtsmmedizinische Untersuchung hat eindeutig ergeben, daß das Kind bei der Geburt gelebt hat. Außerdem wurde im Mund des Säuglings ein Knebel gefunden. Die Mutter, ein 20-jähriges Mädchen aus Kilsheim, hat inzwischen die Kindstötung eingestanden. Ihre Schwester hatte das Neugeborene vergraben.

Süddeutsche Umschau

Gemeinderat und Wähler sollen Bürgermeister abberufen können

Aalen. Ministerialrat Dr. Schöneck vom württembergisch-badischen Innenministerium forderte am Samstag auf einem Wochenendseminar der Selbstverwaltungsschule Eitlingen in Aalen die Schaffung einer rechtlichen Möglichkeit für die Abberufung von Landräten, Bürgermeistern, Kreisrätsmitgliedern und Gemeinderäten. Dr. Schöneck sagte, der Fall des ehemaligen Geislinger Oberbürgermeisters Dr. Allgäuer zeige, daß dieses Abberufungsrecht notwendig sei. Kreistage sollten die Möglichkeit erhalten, in zwei drei Monate auseinanderliegenden Sitzungen mit je mindestens zwei Drittel Mehrheit die Abberufung ihres Landrats zu beschließen. Die Abberufung müsse dann vom Innenministerium bestätigt werden. Das gleiche Verfahren sollte für die Abberufung von Bürgermeistern durch die Gemeinderäte gelten. Auch die Bürger sollten das Recht erhalten, mit den Stimmen von drei Fünftel der Wahlberechtigten die Abberufung eines Kommunalbeamten herbeizuführen.

Niederschmetternde Aufsätze

Ulm. „Wenn ich Oberbürgermeister wäre...“ war das Thema eines Aufsatzes der siebenten Klasse einer Ulmer Schule. Was dabei herauskam, war so niederschmetternd, daß der Ulmer Oberbürgermeister Pfitzer sich veranlaßt sah, mit der Klasse eine Stunde Staatsbürgerkunde zu betreiben, in deren Verlauf er kommunale Probleme erörterte und in einer Diskussion manche irrigen Vorstellungen beseitigen konnte.

Bodensee-Wasser für Stuttgart

Stuttgart. Auf der Suche nach neuen Wasserquellen für die Großstadt am Neckar hat die Technische Abteilung des Gemeinderates den Bodensee besucht, um die Voraussetzungen für den Bezug des Wassers aus dem Bodensee oder aus dem Illertal zu prüfen. Für das Bodensee-Projekt, das eine 125 Kilometer lange Leitung notwendig machen würde, sprechen verschiedene Vorteile: Das Wasser ist verhältnismäßig „weich“ und bakteriologisch einwandfrei. Es könnte ohne weiteres Filtriert werden. Der Wasserverbrauch Stuttgarts von fünf Tagen würde den See

um nur einen Millimeter senken. Bei dem Iller-Projekt, das eine gleichgroße Leitung beanspruchen würde, müßten größere Geländeerwerbungen vorgenommen werden. Außerdem ist das Wasser bedeutend härter.

Versteckspiel hinter Zuchthausmauern

Stuttgart. Zwei Tage lang konnte sich der wegen 70 Dackermordbrüchen in Stuttgart in der Strafanstalt Hohenasperg sitzende Walter Deuster in den Mauern der Strafanstalt verbergen, obwohl die ganze Belegschaft nach ihm suchte. In der dritten Nacht nahm er dann einen günstigen Augenblick wahr, sagte dem Wächter am Tor „Guten Abend“ und rannte ins Freie. Vorher war er in die Kleiderkammer des Gefängnisses eingedrungen und hatte sich die nötigen Kleider besorgt. Die Verfolgung ist bisher ohne Erfolg gewesen.

Hauptversammlung der Deutschen Zollbeamten

Stuttgart. Die Hauptversammlung des Bundes der Deutschen Zollbeamten wird in diesem Jahre in Stuttgart abgehalten. Am 10. und 11. August treffen sich einige hundert Mitglieder des Bundes im Kursaal in Bad Cannstatt. Auf der Tagung sollen auch aktuelle Themen bezüglich des Zollbeamtenwesens eingehend behandelt werden.

Internationales Vegetariertreffen

Nachdem die deutschen Vegetarier vom 14.—17. Juli auf der Jugendburg Breuberg (Odenwald) getagt haben, folgte vom 27.—31. Juli in Volksterrassen im Samariterwerk der Tagung ein Kongreß der Internationalen Vegetarier-Union (IVU). Zweck der Tagung, die unter Leitung der Vizepräsidentin, Mrs. Gloria Gasque, Kalifornien, steht, ist es, neben Berichten aus verschiedenen Ländern und wissenschaftlichen Vorträgen die Frage der Bildung einer Föderation aller vegetarischen Organisationen Deutschlands. An der Tagung nehmen Vertreter der IVU, u. a. Schatzmeister Jos. Pedersen (Schweden), Ehrenschatzmeister Oluf Egerod (Dänemark), der Sekretär der IVU, Dr. phil. Rögler, Oslo, und Mr. Walker, London teil.

gewerbehaus, um Fenstervorhänge auszusuchen.

Die Boor wünschte ein Bauernmuster, und ich wählte einen Kattun mit Blumen und Herzen. Dann erwarb er noch einen schönen zinnernen Leuchter mit einer sehr großen Weiskerze, einer Art Altarkerze, von der der Verkäufer behauptete, sie würde, wenn man sie nicht auslöschte, hintereinander zwei Tage und zwei Nächte brennen.

Wir verstaubten alles im Wagen und fuhr durch eine Zauberschlucht zurück.

Der Mond war aufgegangen und schwamm gelb und groß in einem magischen Blau, vor dem sich die Berge mit ihren schattenden Schluchten in sanft verschwimmenden Linien abhoben. Es war ein märchenhaftes, ganz unwirkliches Bild, und wenn der Zauber dieser Umgebung mich nicht völlig in seinen Bann schlug, so war nur die Boor daran schuld: zu angespannt wartete ich darauf, daß er endlich anfinge, von meiner Zukunft zu reden. Er tat es aber nicht und schien auch die Landschaft kaum zu beachten. Kurz bevor wir uns trennten, erklärte er mir, er würde in den nächsten Tagen verreisen. „Ich muß zu einem kurzen Besuch nach München; es gibt da allerlei zu ordnen.“

Das war alles. Kein Wort mehr über das, was ich ersehnte. Ich war so enttäuscht, daß mir, als ich allein nach Haus ging, die Tränen kamen. Sie strömten heiß und unaufhaltsam über mein Gesicht, und ich wischte sie nicht fort. Zum Glück erreichte ich mein Zimmer, ohne jemand zu begegnen; zum Glück war auch Paulette nicht da. So ging ich weinend zu Bett und weinte mich endlich in den Schlaf.

Solange ich meine Abende mit der Boor verbracht hatte, war ich bis zu einem gewissen Grade von Rainer abgelenkt gewesen. Jetzt fühlte ich mich ihm mehr als je ausgeliefert. Es ließ sich nicht leugnen, daß er mich seit jenem Abend in der Weinstube mit andern Augen ansah.

(Fortsetzung folgt)

Geheimnis um Jan

Roman von

7) Gertrud v. Brockdorff

„Ich vergesse Sie nicht, Karle; darauf können Sie sich verlassen. Es ist in meinem Leben manches in Fluß gekommen und steht im Begriff, sich neu zu gestalten. Deshalb bleibe ich vorläufig noch im Hotel, obwohl ich da mit meiner Arbeit nicht vorwärts komme.“

Vorläufig, mußte ich denken. Ich klammerte mich an seine Worte: „Ich vergesse Sie nicht, Karle!“ Ah, wenn er erst fort war, würde er mich doch vergessen. Nachher würde das Leben wieder sein, wie es vorher gewesen war. Nur daß ich mich auf dieses Leben vorher nicht mehr besinnen konnte und daß es mir ganz unmöglich schien, es an dem Punkt wieder aufzunehmen, wo es geendet hatte.

Ich gab mir schreckliche Mühe, nicht zu weinen, aber ich konnte es doch nicht hindern, daß mir die Tränen in die Augen traten.

„Karle... was haben Sie denn?“

„Sie sollen nicht fortgehen!“ würgte ich heraus. „Ich... will es nicht!“

„Mein liebes Kind...!“ sagte er leise und strich beruhigend über meinen Arm. „So hören Sie doch auf. Sie haben keinen Grund, traurig zu sein! Kommen Sie jetzt! Es ist Zeit, aufzubrechen...“

Auf dem Hügelnweg war es sehr still zwischen uns, aber es war eine schöne Stille. Ich fühlte mich plötzlich sicher und geborgen; ich fühlte, er würde mich doch nicht im Stich lassen.

„Demnächst wollen wir einmal ganz ausführlich und in aller Ruhe über Ihre Zukunft reden“, sagte die Boor beim Abschied. „Sie brauchen sich deswegen keine Sorgen zu machen.“

Wir hatten verabredet, an meinem nächsten freien Nachmittag zusammen nach

Garmisch zu fahren. Vielleicht würde er dann auf meine Zukunft zurückkommen.

Trotz der drohenden Aussicht, daß Rainer abreisen könnte, fühlte ich mich ganz glücklich, als ich hinter der Post aus dem Wagen schlüpfte. Ich ging schnell; denn an der leuchtenden Uhrscheibe des Bahnhofsaufgangs sah ich, daß es schon spät war. Unter der Laterne vorm Postgebäude stand ein Mann, der hier auf etwas zu warten schien. Ich erkannte ihn erst, als ich schon fast an ihm vorbei war und er mir plötzlich den Weg vertrat.

Es war Michael.

Ich war so erschrocken, daß ich am liebsten davongelaufen wäre, und ich fürchte, mein Erschrecken war deutlich auf meinem Gesicht zu lesen.

„Wo kommen Sie denn her?“ fragte Michael, und ich bildete mir ein, daß seine Stimme, die wahrscheinlich nur erstarrt klang, einen drohenden Unterton hatte.

Glücklicherweise fiel mir gleich eine Ausrede ein.

„Ich mußte noch einen Brief zur Post bringen“, sagte ich, „und bin ein paar Schritte weitergegangen, weil ich Kopfweh hatte.“

„Könnten wir nicht wieder einen kleinen Ausflug zusammen machen, solange die Sonne scheint?“ fragte er drängend. „Wie wäre es mit Ihrem nächsten freien Nachmittag? Ich gebe Ihnen Unterricht im Skilaufen; Paulette sagte mir, Sie würden es gern lernen...“

Ich zögerte mit der Antwort, als müßte ich es mir überlegen. „Es geht leider nicht“, sagte ich dann. „An meinem nächsten freien Nachmittag besuche ich eine Bekannte aus München, die hier in der Nähe...“

„Also meinetwegen am übernächsten“, sagte Michael.

„Besser so“, stimmte ich aufatmend zu; denn bis zum übernächsten freien Nachmittag schien es mir noch gute Weile zu haben. Wir sprachen von anderen Dingen,

Steuerhilfe für westdeutsche Ausfuhr

Exportförderungsgesetz ermöglicht steuerfreie Rücklagen und Absetzungen vom Gewinn

Der Bundestag hat nach langen Verhandlungen in seiner Sitzung vom 1. Juni 1951 das Gesetz über steuerliche Maßnahmen zur Förderung der Ausfuhr verabschiedet. Durch dieses Gesetz soll dem so notwendigen Export auch von der steuerlichen Seite her ein Anreiz gegeben werden. Die westdeutsche Wirtschaft ist im Wettbewerb auf dem Weltmarkt zunächst einmal benachteiligt. Sie benötigt große Mittel für ihre Investitionen. Ihr Kapitalbedarf kann aber nicht voll gedeckt werden. Hinzu kommt, daß der Exporteur meist ein hohes Risiko eingehen muß, wenn er draußen wieder Fuß fassen will.

Die steuerlichen Erleichterungen halten sich in Grenzen. Offenbar wollte oder konnte man nicht so weit gehen, daß das steuerliche Entgegenkommen sich als Ausfuhrprämie auswirkt. Das Schwerkgewicht liegt bei den Vergünstigungen auf dem Gebiete der Steuern vom Einkommen und Ertrag. Daneben bringt das Gesetz auch Erleichterungen bei der Umsatzsteuer, der Wechselsteuer und der Versicherungssteuer.

Bei den Steuern vom Einkommen und Ertrag sind im Exportförderungsgesetz zwei Arten von Vergünstigungen vorgesehen. Einmal schafft es die Möglichkeit zur Bildung einer steuerfreien Rücklage, die als Investitionshilfe gedacht ist. Eine weitere steuerliche Bevorzugung gestattet die Absetzung eines steuerfreien Betrages bei der Gewinnermittlung. Während die steuerfreie Rücklage im Endergebnis nur den Gewinn verlagert — sie ist in den folgenden Wirtschaftsjahren in gleichen Teilen aufzulösen —, so bringt die zweite Möglichkeit einen endgültigen steuerlichen Vorteil. Die Erleichterungen können in Anspruch genommen werden für Ausfuhrleistungen, für Lieferungen an einen Ausfuhrhändler, für Lieferungen im Transitverkehr und für Beförderungsleistungen auf Schiffen im Verkehr mit oder zwischen ausländischen Häfen. Die Vergünstigungen sind aber an gewisse Voraussetzungen gebunden. So muß der Gewinn bei den Betrieben auf Grund ordnungsmäßiger Buchführung ermittelt werden, die Ausfuhrleistungen müssen gegen Entgelt nach den devisenrechtlichen Vorschriften erfolgen und die Entgelte müssen im Wirtschaftsjahr zusammen 5000 DM übersteigen. Aus dieser recht niedriger festgesetzten Grenze läßt sich erkennen, daß auch die kleineren Exporteure die Steuervergünstigung erhalten sollen.

Die steuerliche Rücklage bemißt sich nach dem jeweils vereinnahmten Entgelt. Sie schwankt in ihrer Höhe je nach der Art der Lieferung von 1—3 vom Hundert der Bemessungsgrundlage. Im Jahre der Bildung der Rücklage wird der Gewinn bei der Einkommensteuer und Gewerbesteuer gemindert. In den Jahren der Auflösung erhöhen sich dafür die Gewinne entsprechend.

Auch die steuerfreie Absetzung eines Betrages bei der Ermittlung des Gewinns bemißt sich nach den vereinnahmten Entgelten.

3-DM-Teuerungszulage in Kürze

Bonn. Die Drei-Mark-Teuerungszulage, die auf Bundestags-Beschluß an bestimmte Rentenempfänger und deren Angehörige gezahlt wird, soll, wie das Bundesministerium mitteilt, schnellstens ausbezahlt werden. Der Bundesrat wird sich diese Woche noch mit dem Gesetz über die Teuerungszulage befassen. Ein Einspruch gegen das Gesetz wird nicht erwartet, so daß es unmittelbar darauf in Kraft gesetzt werden kann.

Die Teuerungszulagen sollen rückwirkend vom 1. Juli an gezahlt werden. Sie werden ausbezahlt an Empfänger von Ausgleichs- und Elternrenten nach dem Bundesversorgungsgesetz, von Arbeitslosenfürsorge, von Unterhaltshilfe nach dem Sozialhilfegesetz, von Krankengeld und an Rentner aus der Invaliden-, Angestellten- und Knappschaftlichen Rentenversicherung, deren Zulage nach dem Renten-Zulagegesetz weniger als 3 DM beträgt. Die Teuerungszulage erhält der Rentner, seine Frau und jedes zuzuschreibende Kind. Voraussetzung ist dabei noch, daß die Empfänger keine wesentlichen sonstigen Einkünfte haben.

ten. Die Höhe des Betrages hängt auch hier von der Art der Lieferungen und Leistungen im Ausland ab. Nur mindert der Betrag nach der ausdrücklichen Vorschrift des Gesetzes allein die Einkommen- bzw. Körperschaftsteuer. Für die Ermittlung des Gewinns der Exporteure dagegen muß der abgesetzte Betrag wieder hinzugerechnet werden.

Um zu verhindern, daß die Steuervergünstigungen unter Umständen den gesamten Gewinn des Exporteurs steuerfrei machen, dürfen die Erleichterungen insgesamt 50 v. H. des steuerlichen Gewinns nicht übersteigen.

Bei der Umsatzsteuer sind die Ausfuhrvergünstigungen neu festgesetzt worden. In ihrer Wirkung kommen sie einer Steuerbefreiung gleich. Auch auf dem Gebiete der Wechsel- und Versicherungssteuer sind ebenfalls Befreiungen und Ermäßigungen bei Auslandsgeheimnissen vorgesehen. Die Geltungsdauer des Gesetzes ist beschränkt bis zum Ablauf des Jahres 1953. Das Gesetz ist verkündet im Bundesgesetzblatt 1951 Nr. 30 Teil I S. 405. In der Praxis wird das Gesetz zahlreiche Zweifelsfragen auslösen, die durch Rechtsprechung und Verwaltungsanordnungen geklärt werden müssen.

Neue Einfuhr-Freigaben

Frankfurt. Der Einfuhrausschuß veröffentlichte neue Importausschreibungen in Höhe von rund 4,1 Millionen Dollars. Die größten Einfuhrposten sind Zellstoff, Papp, Kartons und Papier aus Finnland und Nicht-Eisen-Metalle aus Großbritannien. Uhren werden aus der Schweiz für über 400 000, Edelstahl aus Österreich für 200 000 und Rindfleisch aus Frankreich für 400 000 Dollars eingeführt.

Die deutschen Vermögen in der Schweiz

Kontrollratsbestimmungen entsprechen nicht mehr der veränderten Lage

Zu der nach den Berner Verhandlungen wieder in Fluß gekommenen Frage der deutschen Vermögenswerte in der Schweiz wird dem „Südkurier“ geschrieben: „Das zu erwartende alliierte Gesetz, das dem Bundesrat für eine Entschädigung der deutschen Eigentümer von in der Schweiz blockierten Vermögen bestimmte Leistungen aufzwingen will, ist Gegenstand einer lebhaften internationalen Diskussion. In alliierten Kreisen glaubt man, ein solches Gesetz schmückhafter machen zu können, wenn man behauptet, daß es die volle Entschädigung der deutschen Eigentümer zum Ziel habe. Gleichzeitig läßt man durchblicken, daß die Bundesregierung ihrerseits eine entsprechende Regelung habe vernachlässigen lassen. Man argumentiert weiter dahin, daß die nach dem alliierten Gesetz vorgesehene Entschädigung besser sei als das, was die Eigentümer der deutschen Vermögen in der Schweiz 1946 erwarten konnten. Das wird damit begründet, daß die Schweiz und die Alliierten auf ein Viertel des ihnen zustehenden Liquidationserlöses verzichten. Die Entschädigung sei im übrigen besser als jede andere, die deutsche Eigentümer von Auslandsvermögen zu hoffen hätten.“

Von deutscher Seite muß hierzu festgestellt werden, daß der Zweck des alliierten Gesetzes nicht eine möglichst gerechte völkerrechtlich-mäßige Entschädigung der Eigentümer, sondern die Liquidierung ihrer Vermögen ist. Mit einiger Sicherheit erhalten die Eigentümer sofort nur das eine Viertel, das die Alliierten aus dem Liquidationserlös zur Verfügung stellen. Wenn die Bundesregierung, auf welche die Entschädigungspflicht abgewälzt werden soll, den ihr aufzuzurechnenden Teil der Entschädigungssumme zahlen kann, ist bei der schlechten Kassenlage des Bundes eine offene Frage. Schon jetzt kann gesagt werden, daß diese Zahlung nicht prompt erfolgen wird, da sie ja in 10- bis 20-jährigen Schuldverschreibungen geleistet werden soll. Bei den heutigen Verhältnissen muß es fraglich sein, ob diese Summe überhaupt jemals gezahlt werden kann. Für die Fortnahme der deutschen Vermögen im Ausland sind in der Erklärung

von Potsdam in Kontrollratsgesetz Nr. 5 und durch alliierte Verlautbarungen zwei Gründe angegeben worden: 1. „Die Wiedergutmachung“ und 2. „Beseitigung des Weltfriedens bedrohenden deutschen Wirtschaftspotentials im Ausland“. Angesichts der international völlig veränderten Lage, die auch eine Beteiligung der Bundesrepublik an dem westlichen Verteidigungsaufbau erforderlich macht, fragt sich jeder Deutsche und dürfte sich auch jeder gerecht denkende Ausländer fragen, wie eine unter Druck der Besatzungsmächte getroffene Regelung in einer völkerrechtlich so empfindlichen Frage, wie der deutschen Auslandsvermögen in der Schweiz heute überhaupt noch zur Diskussion stehen kann.“

Steuerbegünstigung von Wertpapieren

Bonn. (W.-Eigentümer). Durch die Begünstigung des Erwerbs von festverzinslichen Wertpapieren (Obligationen) will das Bundesfinanzministerium in einem neuen Gesetz den Kapitalmarkt fördern. Das „Kapitalmarkt-Förderungsgesetz“ soll unter anderem steuerliche Vorteile bei dem Erwerb von Wertpapieren vorsehen.

Diese Begünstigung soll nur dann gelten, wenn die erworbenen Wertpapiere für mehrere Jahre auf irgendeine Weise fest angelegt werden. Man ist jetzt auf der Suche nach einem Verfahren, das die Wertbeständigkeit der für mehrere Jahre festgelegten Ersparnisse sichert.

Vieh- und Schweinemärkte

Haslach. Am 23. Juli wurden dem Schweinemarkt zugeführt: 251 Ferkel, Preis 20—40 DM. Geschäftsgang gut; Überstand: Keiner. — Nächster Schweinemarkt 30. Juli.

Stuttgart. Am 24. 7. wurden aufgetrieben: 727 Stück Großvieh (mäßig belebt, kleiner Überstand), 69 Ochsen, 125 Bullen, 215 Rinder, 291 Kühe, 1309 Kälber (langsam geräumt), 16 Schafe. Die Preise betragen in DM für je 100 kg Lebendgewicht: Junge Ochsen A 86—89, B 78—84, alte Ochsen A 89—99, Bullen A 94—102, B 85—93, Rinder AA 106—110, A 93—105, B 82—92, Kühe A 76—82, B 68—75, C 58—67, D bis 51; Kälber Sonderklasse über Notiz, A 118—125, B 106—115, C 92 bis 104, D bis 85; Schweine A B 114—117, B 92 und C 117—120, D und E 114—118, G 110—110, G 2 bis 102.

Kurzmeldungen

Der Fleischverbrauch im Bundesgebiet stieg je Kopf der Bevölkerung von 32 kg im Wirtschaftsjahr 1949/50 auf 36 kg im Wirtschaftsjahr 1950/51, wie aus einem Bericht der Raiffeisenvereinigungen hervorgeht. In den Jahren 1935 bis 1938 betrug der Fleischverbrauch durchschnittlich 51 Kilogramm.

Die Hamburger Werften erhielten im ersten Halbjahr 1951 Auslandsaufträge im Gesamtwert von 297,3 Millionen DM. Davon entfielen 283,3 Millionen DM auf Neubau und 14 Millionen DM auf Reparaturaufträge.

Die elsässische Kaligewinnung ist von 612 000 Tonnen im Jahr 1946 auf 1 018 000 Tonnen im Jahr 1950 gestiegen. Im ersten Halbjahr 1951 wurden 518 000 Tonnen Reinkalk gefördert.

Zu der diesjährigen Pelzauktion in Leningrad, die am Montag eröffnet wurde, haben die Vereinigten Staaten und zahlreiche Länder Einkäufer entsandt. Das Angebot wird auf zwei Millionen Pelze veranschlagt.

In der Türkei wird in diesem Jahr eine Rekordbaumwollenernte erwartet. Man rechnet mit einer Baumwollgewinnung von 950 000 Ballen. Im Durchschnitt der letzten fünf Kriegsjahre waren nur 299 000 Ballen gewonnen worden.

Die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Sparkassen- und Giroverbände hat den Vorschlag gemacht, im Lastenausgleich eine besondere Entschädigungsgruppe für Altsparrer zu bilden, deren Konten über die bisherigen 6,5 Prozent hinaus auf 10 Prozent aufgewertet werden sollen.

Die Bank of America wird eine Filiale in Düsseldorf eröffnen. Die Filiale soll der Förderung der Handelsbeziehungen zwischen den USA und der Bundesrepublik dienen.

Sportdienst des Südkurier

Boxmeisterschaften bisher ohne hohes Niveau

Die ersten Vorentscheidungen bei der Deutschen Amateurboxmeisterschaft

Die deutschen Amateurboxmeisterschaften 1951 wurden am Montag in Hamburg bei schwachem Besuch mit den Kämpfen der ersten Vorrunde eröffnet. Die ersten Ergebnisse: Fliegen: Hahner (Essen) Punktsieger über Maul (Offenbach); Bantam: Müller (Ulm) Punktsieger über Schreckenberger (Mannheim); Feder: Seibel (Dillenburg) Punktsieger über Meyer (Berlin); Leicht: Appler (Rothenburg) Punktsieger über Ruthoff (Rüsselsheim); Halbwelter: Heidemann (Berlin) Punktsieger über Engels (Bottrop); Welter: Biehler (Stuttgart) Punktsieger über Wolzleier (Düsseldorf); Halbmittel: Wagner (Köln) Punktsieger über Friedrichs (Berlin); Mittel: Sladky (Dorsten) Punktsieger über Wemhömer (Berlin); Halbschwer: Bürger (Essen) Punktsieger über Biek (Braunschweig); Schwer: Rau (Bilstein) Punktsieger über Woggen (Hannover); Fliegen: Soshitz (Hernle) Punktsieger über Kardoleky (Berlin); Bantam: Schildan (Düsseldorf) Punktsieger über Brandt (Sibed); Mittel: Roth (Heldelberg) kam durch Übergewicht von Hein (Hamburg) eine Runde weiter; Leicht: Langer (Köln) Punktsieger über Burdorf (Bremervarden); Halbwelter: Helmschroth (Münster) Punktsieger über Meier (Trier); Welter: Bommer (Coburg) Punktsieger über Kück (Lübeck); Halbmittel: Lutke (Oldesloe) Punktsieger über Schöpper (Witten); Mittel: Friedrichs (Braunschweig) Punktsieger über Kellner (Trier); Halbschwer: Janssen (Hamburg) Punktsieger über Rode (Lüdenscheid); Schwer: Stenger (Coburg) Punktsieger über Engelmann (Frankenthal).

Ueber die Hamburger Kämpfe schreibt unser Hamburger H.S.-Sportkorrespondent u. a.: Bei den Kämpfen wackelten die Stellungen der Favoriten zum Teil bedenklich. Es zeigte sich erneut, daß der Abstand zwischen Spitze und Durchschnitt nicht groß ist. Es ist bedauerlich, welche Engstirnigkeit manche Lager der Amateure haben, daß man die jungen Boxer ängstlich von den Profis fernhält, im Gegensatz zu England,

Frankreich und einigen anderen Ländern. Gerade durch das gemeinsame Training der Amateure mit den Profis, wie es auch in den südamerikanischen Staaten geschieht, bekommen die Amateure diese große Klasse, die unseren Boxern nun fehlt. Wenn man sich weigert, sogar Max Schmeling, Hein ten Hoff und Richard Vogt zur Ueberreicherung der von diesen Boxern gestifteten Ehrenpreise in den Ring steigen zu lassen, mit der Begründung, sie seien Profis, so findet man für solche Schildebürgerstreiche kein Verständnis. Bei solcher Rückständigkeit muß die Leistung absinken und das zeigt sich am besten bei dem Deutschen Meisterschaftsturnier. Hier erscheint die Ueberzahl der Boxer, die sich einmal richtig schlagen können, denen es an den elementarsten Voraussetzungen einer Boxschule fehlt. Das Niveau ist einfach erschreckend. Diese Meinung haben alle die früheren Meister, die heute im Ring als Zuschauer sitzen und den Kopf schütteln müssen.

Süddeutschlands beste Fußballjugend

Am 4./5. August finden in Tübingen die süddeutschen Jugendmeisterschaften im Fußball statt, zu denen bereits die Spielpaarungen angesetzt wurden. In der Vorschaurunde am Samstag stehen sich zunächst die Meister von Baden und Württemberg, VfB Mühlburg und VfB Friedrichshafen und anschließend die besten Mannschaften Bayerns und Hessens, 1860 München und FSV Frankfurt gegenüber. Die Spiele um den Titel der Süddeutschen Meisterschaft finden am Sonntag statt. Die Stadt Tübingen wird in Zusammenarbeit mit dem Vorbereitungsausschuß, an dessen Spitze Landesschiedsrichter-Obmann Willi Linder steht, die Jugendmeisterschaft zu einer Veranstaltung ersten Ranges ausbauen. Unter den Ehrengästen werden Staatspräsident Wobbe, DFB-Präsident Dr. Bauwens, der Vorsitzende des Jugendausschusses des DFB, Dr. Zimmermann, Karlsruhe und der Präsident des Süddeutschen Fußballverbandes, Huber, München, erwartet.

Die ersten Ausfälle bei der Deutschlandfahrt

Hermann Schild trägt immer noch das Weiße Trikot

Nur 51 Fahrer starteten am Montag zur dritten Etappe von Essen nach Bonn, denn Hans Hörmann war bereits am Sonntag wegen Erkrankung ausgefallen. Der dritte Teilschnitt stellte an die Fahrer weitaus größere Anforderungen als die beiden vorausgegangenen, denn nicht nur das Bergische Land mit seinen Höhenzügen machte ihnen große Schwierigkeiten, sondern auch der plötzlich einsetzende Gewitterregen, der die Fahrer bis ins Ziel hinein verfolgte. Schwer war es auch, zwischen den Schienen und auf dem Kopfsteinpflaster der Industriestädte den Anschlag zu halten. Drei Fahrer schieden auf der dritten Etappe aus: Fritz Siefert (Dortmund), der ein Feuerwehmann so stark mit Wasser bespritzte, daß Siefert zu Fall kam, Sepp Kolbeck (Rosenheim), der in dem Bergischen Gebiet stürzte, sowie der kleine Berliner Heinz Zoll, der vollkommen erschöpft aufgab. Das Gros der Fahrer erreichte das Etappenziel Bonn mit dreiviertelstündiger Verpätung. Dennoch warteten über 25 000 Bonner entlang den Straßen und am Ziel. Nach der dritten Etappe ergibt sich folgende Gesamtwertung: 1. Schild (Chemnitz) 19:18:55,1 Stunden; 2. Impanis (Belgien) 19:21:35,3; 3. Hendrickx (Belgien) 19:22:54,2; 4. de Corte (Belgien) 19:23:37,7; 5. Richter (Chemnitz) 19:23:54,9; 6. Cerami (Italien) 19:25:54,8; 7. Bintner (Dortmund) 19:25:54,9; 8. Peeters (Belgien) 19:26:15,1; 9. Smits (Holland) 19:26:25,3; 10. Schwarzer (Hannover). Der Belgier Ward Peeters gewann am Dienstag die vierte Etappe von Bonn nach Mannheim über 264 km. 1. Ward Peeters (Belgien) 8:44:00 Stunden; 2. Rudi Theissen (Hildesheim) 8:44:01; 3. Guido de Santi (Italien) 8:44:02; 4. Hermann Schwarzenberg (Aachen) 8:44:26; 5. Ernst Kuhn (Schweiz) 8:44:39; 6. Harn Smits (Holland) 8:44:39; 7. Heinz Müller (Schwenningen) 8:44:39; 8. Sepp Berger (Rosenheim) 8:44:39; 9. Hermann Schild (Chemnitz) 8:44:39. Auch nach dieser Etappe ist Hermann Schild Träger des Weißen Trikots.

Magni siegte im Endspurt

Nur 75 Fahrer stellten sich in Avignon dem Starter zur 18. Etappe am Montag nach Marseille. Wenn dieser Teilschnitt auch keine größeren Ereignisse brachte, so stand er doch im Zeichen zahlreicher Ausreißversuche, die wenigen Ausnahmen jedoch echeiterten. Erst hinter Aix en Provence (203 km) bahnten sich die ersten Entscheidungen an, als Buchonnet, Magni und Barboti das Feld hinter sich ließen. Couvreur, Leveque, Bauvin, Ockers und Meunier schlossen bald danach auf. Diese Spitzengruppe verstärkte sich auf zehn Fahrer, die bis nach Marseille hinein zusammenblieben. Etappenergebnis: 1. Magni (Italien) 4:56:46 Stunden; 2. Ockers (Belgien); 3. Scardis (Frankreich); 4. Buchonnet (Frankreich); 5. Meunier (Frankreich); 6. Bauvin (Frankreich). Gesamtergebnis am Montag: 1. Koblet (Schweiz) 103:36:37 Std.;

Jeden Tag ein neues Trikot

Der Pariser Vertreter einer Stuttgarter Waschmaschinenfabrik führt in der Begleitkolonne der „Tour de France“ eine Waschmaschine und Wäschekleider mit. Jeden Abend bringen die Giganten der Landstraße ihre verschmutzten Trikots zu der fliegenden Wäscherei aus Stuttgart, in der sie kostenlos gewaschen und getrocknet werden, so daß sie sie am anderen morgen blitzsauber wieder überstreifen können.

Dritter Platz trotz Notlandung

Die einzige deutsche Mannschaft mit Schmidt (Pilot) und Schuller (Begleiter) errang bei der am Sonntag abgeschlossenen Internationalen Flugwoche in Venedig mit einer Serienmaschine vom Typ Macchi B 308 einen ehrenvollen dritten Platz. Sieger wurde der Macchi-Werkspilot Enrico Meile (Italien) vor seinem Landsmann Guagnellini, der erst kürzlich den Sizilien-Rundflug gewann. Der Erfolg der deutschen Mannschaft, der als bestplatziertes ausländisches Team auch ein Sonderpreis zufiel, ist um so beachtlicher, als auch acht italienische Militärmaschinen mitflogen, die Geschwindigkeiten bis zu 400 km/h erreichten. Ein wenig getrübt wurde der schöne Erfolg durch einen Protest französischer Teilnehmer, der mit der Tatsache begründet wurde, Deutschland sei noch nicht wieder dem Internationalen Flugsportverband angeschlossen und die deutsche Mannschaft habe außerdem eine italienische Maschine geflogen. Der Einspruch wurde abgelehnt. Schmidt/Schuller erreichten beim Handicap-Dreieckrennen über der Lagune von Venedig über 25 Runden gleich 308,7 km einen Stundendurchschnitt von 193 km. Bei ihrer Ehrenrunde versagte plötzlich die Benzinpumpe und Schmidt/Schuller mußten notlanden. Sie landeten im flachen Lagunenwasser und erlitten leichte Verletzungen.

Ausländersiege in Düsseldorf

Im Düsseldorf-Tennisturnier fielen die Siegerpreise mit einer Ausnahme an Ausländer. Herren-Einzel: Torsten Johansson (Schweden) vor H. Skonecki (Polen) 9:7, 7:5, 2:6, 6:3. — Damen-Einzel: Mary Weiß (Argentinien) vor Frau Volmer (Hamburg) 6:3, 3:6, 6:3. — Herren-Doppel: Drobny/Cernik (Aegypten) vor Ampon/Johansson (Philippinen/Schweden) 4:6, 2:6, 10:8, 6:1, 6:2. — Gemischtes Doppel: Rita Anderson/Drobny vor A. Dietz/H. Skonecki 6:3, 6:2. — Damen-Doppel: Fr. Dietz/Frl. Heidmann vor Fr. Eick/Fr. Vollmer 6:3, 1:6, 6:4.

Radolfzell, 24. Juli 1951.

Nach 53jähriger, beispielloser Pflichterfüllung verschied nach längerer Krankheit an den Folgen eines Schlaganfalles unser stellvertretender Vorstand

Herr Direktor German Strobel

im Alter von 68 Jahren.

Sein ganzes Wirken und Schaffen galt der Entwicklung unseres Werkes. Sein menschliches Verständnis und seine Hilfsbereitschaft werden allen, die ihn kannten, in guter Erinnerung bleiben.

Ein guter Freund ist von uns gegangen. Wir werden ihn nicht vergessen.

In Dankbarkeit und Verehrung:

Aufsichtsrat, Geschäftsführung, Betriebsrat
und Belegschaft der
Trikotfabriken J. Schiesser AG.
Radolfzell, Stockach, Engen

Ruef Kaffee einzig in seiner Art
weil so gut und trotzdem spart!

Stellen-Angebote

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen vertrauten

Sägewerksarbeiter

der in der Lage ist, eine neue kompl. Kreissäge zu bedienen. Bregwerk, Wolterdingen, Gehring & Co., Sägewerk, Wolterdingen.

Rasch verklingend wie ein Ton
Schwindel Schmerz durch...

Melabon

Schweiz
Gesucht ehrliches, tüchtiges

Mädchen (LAA)

für Haushalt, Eintritt sofort oder nach Übermittlung. Gute Behandlung u. geregelte Freizeit. Bewerbungen an Konditorei-Bäckerei Ernst Bräm, Wettlingen b. Zürich, Landstraße 20.

Gesucht nach der Schweiz jung, an saub. Arbeiten gewöhnte fleiß.

Tochter (LAA)
für Haushalt und Garten. Zuschr. u. 33 617 Südk. Konstanz.

Auch die kleinste Anzeige
im SÜDKURIER, der großen Heimatzeitung, wird von Tausenden beachtet.

Stellen-Gesuche

Wer braucht gute Hausfrau? Allein-stehend, sauber, nett, anständig, gebildet, vielseitig, gute Köchin. Zuschr. u. 82 003 Südk. Lindau.

Kraftfahrzeuge

Mercedes-Benz-Limousine, 170 S, beige, mit Radio u. allem Zubehör (ca. 50 000 km) in gepflegtem Zustand zu verk. Albert Nestler, AG., Lahr 1, B.

Geld und Hypotheken

Bausparbrief

der bad. Landesbausparkasse Ver-trassungen, DM 12 000,-, einzig. DM 160,-. Tarif I elf Monate alt, an rasch entsch. Käufer höchst-bietend zu verkaufen. Ellz. Zuschr. unter 19 978 Südkurier Waldshut.

Geschäftliche Empfehlungen

Dauerwurst-Versand

Salami, ger. Schinkenwurst, Mettwurst u. Landjäger, auch für Wiederverkäufer. Bemust. Probebest. 49 kg 15,- DM, fracht- und nachnahmefrei. Pferde- u. Schweineschlächtere M. Armbruster, Alpirsbach



mag seine Reize haben
aber auf die Dauer sind
richtige Wohnverhältnisse unentbehrlich.
Alle Fragen neuzeitlichen Bauens und
Wohnens behandelt eingehend die

**CONSTRUCTA BAUAUSSTELLUNG 1951
HANNOVER 3. JULI BIS 12. AUGUST**
Seit 1931 die größte Bauausstellung Deutschlands

Wer inseriert erwirbt Vertrauen!

Verpassen Sie ja nicht

anlässlich einer Schweizerreise nach Luzern und an den Vierwaldstätter See von Alpnachstad aus mit der

weltberühmten Zahnradbahn

PILATUS (2132 m ü. M.)

zu fahren, — Ermäßigte Taxen für Gesellschaften. Großartiger Rundblick auf die Alpen. Vorzügliche Verpflegung und behagliche Unterkunft im HOTEL PILATUS-KULM. Mäßige Preise. Matratzenlager.



Dein Wille, Herr, war es, die Seele unseres lieben Schwagers, Onkels und Paten

German Strobel

Direktor i. R.

nach einem arbeitsreichen Leben, wohl vorbereitet mit den Tröstungen unserer heiligen Religion, im Alter von 68 Jahren zu sich zu nehmen in seinen ewigen Frieden. Sein Leben war Pflichterfüllung und Liebe zu seinen Nächsten.

Radolfzell, den 24. Juli 1951 In christlicher Trauer
Markthallenstraße 8 im Namen aller Hinterbliebenen
Theresa Wiest

Beerdigung am Donnerstag, 26. Juli 1951, 14 Uhr; Rosenkranz 25. Juli, 19 Uhr;
Seelenamt Freitag, den 27. Juli 1951, 7.10 Uhr



In tiefem Schmerz machen wir Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß heute früh unsere liebe Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Ida Geiselmann

Witwe, geb. Boos

im Alter von 78 Jahren nach kurzer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, verschieden ist. Untersiggingen, den 24. Juli 1951

In tiefer Trauer
Die Tochter Josefine Lau, geb. Geiselmann und Familie
Karl Geiselmann, vermißt
Rudolf Boos und Familie
Die Geschwister Josefine Boos u. Familie, Dingelsdorf
Max Boos und Familie, Singen

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 26. Juli, 9 Uhr, in Untersiggingen statt.

DANKSAGUNG

Für die uns erwiesene Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Verstorbenen

Adolf Thoma

Reichsbahnbeamter a. D.

sagen wir herzlichen Dank.

Singen, den 24. Juli 1951

Erzbergerstraße 87

Die trauernden Hinterbliebenen
Frau Maria Hochwarth geb. Thoma
Frau Anna Plattner geb. Thoma
Karl Hochwarth, Studienrat, Singen
Karl Plattner, Apotheker, Kippenheim

DANKSAGUNG

Allen, die uns beim schmerzlichen und unerwarteten Hinscheiden unseres lieben guten Vaters und Großvaters

Albert Graf

Stellwerkmeister i. R.

Ihr Beileid und Ihre Anteilnahme bekundend haben, ein herzliches Vergelt's Gott. Besonderen Dank dem hochw. Herrn Stadtpfarrer Zuber für die Spendung der hl. Sterbesakramente, sowie dem Vorsteher des Bahnhofs Radolfzell, Herrn Amtmann Widder, für seine ehrenvollen und tröstlichen Worte mit Kranzniederlegung am Grabe des lieben Verstorbenen.
Radolfzell, den 25. Juli 1951
Kolpingstraße

Frau Theresa Graf mit Kindern

Ihre Vermählung geben bekannt

Franz Lutz, Bäckermeister

Lisel Lutz geb. Schirmeister

Damenschneidermeisterin

Konstanz, den 25. Juli 1951

Mainaustraße 16

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Franz Glawatsch, Bäckermeister

Ellriede Glawatsch geb. Kübel

Engen/Hegau, Hauptstraße 29

25. Juli 1951

Die richtige Form des Dankes

für erwiesene Aufmerksamkeiten, Glückwünsche und Geschenke ist und bleibt die Anzeige im SÜDKURIER, der Heimatzeitung. Man kann meist nicht jedem einzelnen danken; da übernimmt es unser Blatt. Und Ihre Freunde und Bekannten lesen es im SÜDKURIER.

Filter, Dampfkessel und Brennerien
Christian CARL INGENIEUR
Kupferschmiede
(14a) Göppingen-W., Ziegelstraße 21a - Fernruf 3483

Makulatur - Papierspäne

Akten-Registraturen, Korrespondenzen, Zeitungen, Zeitschriften, Altpapier
kauft laufend unter Garantie des Einstampfens

Otto Justin, Altpapier-Großhandlung
Konstanz, Löhrstraße 21 Telefon 836

Mayonnaisenfabrik

sucht für das Bodenseegebiet seriösen u. rührigen Fachvertreter
mit besten Referenzen.
Georg Greiner, Sonthofen/Allg. Mayonnaisen- u. Fleischfabrik
seit 1925

Fußgesundheits-Woche
vom 26. bis 28. Juli 1951
FUSSPFLEGE-INSTITUT
Bruno und Natalie Seyfried
KONSTANZ - Hussenstr. 14
Kostenlose Fußprüfung und Beratung
durch einen erfahrenen Fußspezialisten
Dr. Scholl's Dienst am Fuß

Autoselbstfahrer-Verleih

moderne Wagen mit Triptyk für die Schweiz, Telefon 32 Konstanz.

Ausschreibung:

Für den Neubau des Arbeitsamtes in Singen a. H. werden folgende Arbeiten ausgeschrieben:

1. Bauschlossarbeiten
 2. Malerarbeiten
- Die Angebotsformulare sind ab sofort bei den unterzeichneten Architekten abzuholen. Dasselbst sind auch die Pläne zur Einsichtnahme aufgelegt. Die Angebote müssen spätestens am 30. Juli 1951, vormittags 10 Uhr, abgegeben werden, Angebotsöffnung und Submission am selben Tag anschließend.
- Kappler & Sauter
Architekten - Dipl.-Ing.
Singen a. H.
Kreuzensteinstraße 24

Bekanntmachungen

Handelsregister

12. 7. 51 B. Bd. 4/79, Firma „Punk“ Nahrungsmittel GmbH in Konstanz: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 27. 6. 51 ist das Stammkapital von 20.000 RM auf 20.000 DM gem. § 35 DM-Bilanzgesetz neu festgesetzt und § 5 (Stammkapital) des Gesellschaftsvertrages entsprechend geändert.

Amtsgericht Konstanz

Handelsregister

17. 7. 51 A. Bd. 10/54, Firma Leuchtturm-Verlag (Toto-Ilustrierte) Greuter & Co., Komm.-Ges., Konstanz: Dem Kaufmann Walter Deuerlein in Koblenz ist Einzelprokura erteilt.

Amtsgericht Konstanz

Handelsregister

Veränderung 12. 7. 51 B. Bd. 4/9, St.-Vincentius-Verein, Konstanz AG.: Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 28. Mai 1951 ist das Grundkapital gemäß § 35 DM-Bilanzgesetz von 60.000 RM auf 60.000 DM endgültig neu festgesetzt und die §§ 4, 10 und 11 der Satzung (Grundkapital, Berufung zur Generalversammlung und Bekanntmachungen) geändert worden. Die Bekanntmachungen erfolgen im Bundesanzeiger und Südkurier Konstanz.

Amtsgericht Konstanz

Handelsregister

12. 7. 51 B. Bd. 4/1, Dienstbotenanstalt St. Marienhaus in Konstanz AG.: Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 20. 6. 51 ist das Grundkapital von 30.000 RM auf 60.000 DM gem. § 35 DM-Bilanzgesetz endgültig neu festgesetzt und der Gesellschaftsvertrag in den Ziffern 4 und 9 (Grundkapital und Einberufung der Hauptversammlung) geändert worden. Als nicht eingetragen wird bekanntgemacht: Das Grundkapital ist aufgeteilt in 150 Namensaktien über je 400 DM.

Amtsgericht Konstanz

Handelsregister

12. 7. 51 B. Bd. 4 Nr. 15, Firma Henrich AG., Konstanz: Durch Beschluß der Hauptversammlung v. 25. Juni 1951 ist das Grundkapital gem. § 35 DM-Bilanzgesetz von 2.000.000 RM endgültig auf 3.000.000 DM neu festgesetzt und die §§ 5, 15 und 24 (Grundkapital, Ersetzung von RM durch DM, Bekanntmachungen) des Gesellschaftsvertrages geändert worden. Die Bekanntmachungen erfolgen im Bundesanzeiger. Als nicht eingetragen wird bekanntgemacht: Das Grundkapital ist eingeteilt in 3000 Namensaktien über je 1000 DM.

Amtsgericht Konstanz

Handelsregister

11. 7. 51 B. Bd. 4/74, L. Stromeyer & Co., Unterstützungs- und Pensionskasse GmbH in Konstanz: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 28. Juni 1951 ist das Stammkapital von 20.000 RM auf 20.000 DM gem. § 35 DM-Bilanzgesetz neu festgesetzt und die §§ 5 und 22 des Gesellschaftsvertrages (Stammkapital und Veröffentlichungen) geändert.

Amtsgericht Konstanz

Todeserklärungen

Die am 18. 8. 1898 in Gailingen geborene, zuletzt in Gailingen wohnhafte, led. Bona Bloch wird für tot erklärt. Zeitpunkt des Todes ist der 21. 12. 1945.

Singen a. H., den 26. Juni 1951

Bad, Amtsgericht II

Stellen-Angebote

Bauzeichnerlehrling

zum 1. 8. 1951 gesucht. Architekturbüro Dipl.-Architekt H. Bloemer, Konstanz, Schillerstr. 7.

Malerlehrling

sofort gesucht. Heinrich Schäfers, Singen, Telefon 2064.

Friseur, tüchtige, zum sof. Eintr.

gesucht. Telefon Markdorf 388.

Verkäuferin

freudlich, gewandt, für sofort gesucht. Bahnhofstraße 2 Konstanz, Inh. Meßmer.

Zimmer- und Hausmädchen für kleineres Kurheim in Dauerstellung auf 1. 9. evtl. auch früheres Ang. mit Lohnanspr. Zeugnissen u. evtl. Bild an Kurheim Waldrieden, Todmooreschwarz.

Haushälterin

gesetzten Alters, zu einem allein-schenden Mann, sofort gesucht. Zuschr. u. 18 188 Südk. Engen.

HUNDEKUCHEN

Welpenfutter

Futterbisquit

Haferflocken

Vitakalk

Futterkalk

Für die Hundepflege:

Creolin, Jacutin,

Cuprex, Jucksin,

Hundeseife

R. Kornbeck, Konstanz

Drogerie beim Rathaus

Hausgehilfin

ehrl., für Küche u. Haushalt ges. Kochen kann erlernt werden. Goldschmied E. Kohler, Ueberlingen.

Gesucht für sofort (L.A.A.)

erfahrene, tüchtige

Hausangestellte

selbständig im Kochen sowie allen übrigen Hausarbeiten.

Bewerbungen an

Frau BRÜGGER, Metzgerei

Neuhausen a. Rhf., Schweiz

Tochter gesucht (L.A.A.)

I dem Haushalt soll ich eine Tochter, die gut schaffe cha. Vo dere mir chönid erwaarte, daß sie au mithilft i Feld und Garte.

De Hushalt lernst sie bi ds gründli, und wenn sie ehrlich isch und fründli isch sie bi ds i gueter Huet und's gältere ganz sicher guet. Eintritt baldmöglichst. Bewerbungen erbeten an Hans Rühl, z. a. Post, Barzheim (SH)/Schweiz

Stellen-Gesuche

Neben- oder

Aushilfsbeschäftigung

gleich welcher Art (auch Heimarbeit), für nach Feierabend (18 Uhr) bzw. Samstagsnachmittag v. 10-jährigem, praktisch, handwerklich u. kaufm. veranlagtem Mann ges. Zuschr. u. 33 603 Südk. Konst.

Verkäuferin

junge, fleißige, sucht neuen Wirkungskreis. Lebensmittel- oder Textilbranche bevorzugt. Zuschr. u. 84 260 Südkurier Singen.

Servierfräulein

mit sehr guter Garderobe und Zeugn. sucht Stelle in gt. Kaffee-Restaurant. Zuschr. erb. a. Emma Burgauer, Immenstadt / Allgäu, Missener Straße 19.

Mietgesuche

Zimmer, möbl., für berufstätigen Herrn, gesucht, Yo-Werbe-Studio, Konstanz, Alter Wall 15, Tel. 914.

Zimmer, möbl., v. Hausneidlerin ges. Kitz. Richtentalstr. 3/III.

Möbl. Zimmer

mit 2 Betten, in Singen sofort ges. F. X. Ruch, Baustoffgroßhandlung, Singen, Tel. 2789.

Trocken-Lagerräume

2000-3000 qm

zu mieten gesucht.

Eilangebote unter 16 864 Südkurier Lindau.

Wohnungsaussch

Suche Wohnung in Konstanz mit 4-5 Zimmern und Bad in Wohnlage rechts des Rheins. Kann bieten sehr preiswerte schöne Dreizimmerwohnung m. geräumiger Diele und großer Küche in Stadtmittelpunkt. Miete 62 DM. Zuschr. u. 31 206 Südkurier Konstanz.

Verkäufe

Samba-Pullover
50 Stck., Einzelpreis DM 9.- zu verkaufen. Willy Ulrich, Konstanz, Bodanstraße 4a, Hinterhaus.

Kühlschrank

Fabr. Escher Wyss, 120 l Inhalt, in sehr gut. Zustand umständehalber zu verk. Zuschr. u. Tel. 590 Radolfzell.

Fahrrad

guterh., u. neu bereift, verkauft preiswert. Zu erf. u. 84 259 Südk. Singen.

Klavier

z. verk. Radolfzell, Bismarckstr. 25

Praktika

Spiegel-Reflex-Kamera, 24/36, fabrikneu, m. Tassar 3,5, T. u. B.-Tasche, Radio Super, mit 2 eingeb. Lautspr. (Allstrom), sehr preisw. abzugeben. Fotohaus Goczoll, Gaisingen, Stets Gelegenheitskauf in Fotoapparaten.

Gasherd, 3flammig, mit Backröhre, neuw., u. Gaskocher zu verkauf. Singen, Remishofstraße 16/1. Stck.

Elektro-Großküchenherd, fabrikneu, DM 200.- unter Kaufpreis. Augenkl. Tutlingen.

Alte Kartoffeln gegen Bezahlung gesucht. Herrmann, Konstanz, Hindenburgstraße 28.

Kaufgesuche

Kalbin, schwerträcht., the-frei, zu kaufen gesucht. A. Knoll, Oberndorf/Pfullendorf

Heirats

Arbeiter, 40 J., evgl., wünscht einf. Mädcl zwecks spät. Heirat kennen zu lernen. Zuschr. u. 84 259 Südk. Singen.

Kriegerwitwe, 37 J., wünscht Bekantsch. mit kath., charakterv. Partner. Zuschriften unter 81 849 Südkurier Radolfzell.

Blondine, berufl., einsam, w. auf richtige Freundschaft m. gebild. stattl. H. 30-40 J. mit Wohn. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Zuschr. erbeten unter „Freundschaft“, Konstanz, Postamt II.

Verlust-Anzeigen

Kanarienvogel entflohen. Abzugeb. geg. Belohnung. Wollensack, Konstanz, Gerichtsgasse 7.

Tigerkätzchen, graues, entlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben. Singen, Feuerwehrstr. 8, part.

Latin-Nachhilfeunterricht. Wer gibt solchen für Quinlaner in Singen in den Ferienwochen? Zuschr. u. 36 015 Südk. Singen.

Reiseverkehr

Für PKW-Fahrt

nach dem Ruhrgebiet am 30. 7. 51 sind noch 2 Plätze frei. Telefon Konstanz 1555.

THEATER AM BODENSEE

KONSTANZ

Leitung: Dr. Arthur Schmiedhammer

Mi. 25. 7. Im Rathaushof: Der Rappelkopf

Do. 26. 7. Im Stadtpark: Neulandierung

20.30 Uhr Saison in Salzburg

Die Freilichtaufführungen finden bei ungnstiger Witterung im Theater statt.

Klavier-Brecht

SINGEN, Scheffelstraße 10

Just Brille genau nach Maß OPTIKER GRAF
Konsolidiert RADOLFZELL HOLLSTEIN

Enten

20 Stck., junge, 3 Wo. alt, sowie einige Paar Rasettauben verkauft August Gabele, Schwackenreute, Bahnh.

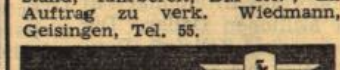
Kalbin

schöne, 35 Woch. trächt., aus the-freiem Bestand, sowie 14 W. trächt. Erstlings-Mutterschwein zu verk. Wiechs b. Steißlingen 19.

Kraftfahrzeuge

NSU-Motorrad

500 ccm, gebr., in sehr gutem Zustand, fahrbereit, DM 800.-, im Auftrag zu verk. Wiedmann, Geisingen, Tel. 55.



Zündapp-Motorräder

KS 601 DM 2550.-

DB 201 DM 1195.-

DB 200 DM 1095.-

zuzügl. Rohstoffzuschläge, liefert

GEHR, KELLER

ENGELHEG AU

TESSER

NSU Quick

NSU Fox

ab Lager lieferbar

K. Marlin KG. Autohaus

Stöckach - Telefon 470

Zu verkaufen

1 BMW-Motorrad R 24 Modell 1950, 250 ccm. Auto-Simon, Donaueschingen, Tel. 531, BMW-Werkstatt.

NSU-Quick

gut erh., fahrb., versteuert, versch. verk. Henle, Brennet, Siedlg.

Phönix - 250 Sport

wenig gefahren, verkauft. Fritz Köhler, Säckingen, Basler Str. 10.

Fiat-Limousine

6-Sitzer, 1100 ccm, versteuert und bestem Zustand, krankheitshalb. zu verk. Zuschr. erb. u. Tel. 590 Radolfzell.

Gelegenheitskauf!

Deutz-Schlepper, 11 PS, neu überholt, mit Mahwerk, Riemenscheibe u. Greifen, ebenso ein 1-Schar- u. ein 2-Schar-Anbaupflug preisgünstig zu verk. H. MOLL, mech. Werkst., Mühlingen

Maschinen/Werkzeuge

Gutbrod-Motormäher mit Luftbereifung und Frucht-ablage zum Preise von 780 DM zu verkaufen. Karl Schäfer des Max. Volkertshausen (Stöckach).

Mäher, komb., fest neu, günstig zu verk. Anton Maurer, Hilzingen.

Außenbordmotor (Heck-Motor), zu verk. Ruf-Nr. 509, Überlingen.

Immobilien

Kleines Haus

mit Wohngelegenheit u. Garten, Anzahlung 10.000 DM, sowie ein Stück Gartenland oder Bauplatz gegen bar von Konstanz ges. Zuschr. u. 31 243 Südk. Konstanz